

Quartier

Magazin für HafenCity, Speicherstadt und Katharinenviertel

jörn walter

Brückenschlag

Pläne für die östliche HafenCity

In bester Lage

Einweihung des Quartiers Am Sandtorpark

Ein Segen für den Nachwuchs

Innenansichten der Joop van den Ende Academy



HAFENCITY HAMBURG

SOMMER IN DER HAFENCITY 2011

APRIL 2011

EINWEIHUNG SANDTORPARK,
8. April, ca. 15.00 – 21.00 Uhr
Nachbarschaftsfest

LANGE NACHT DER MUSEEN, 16. April
HafenCity NachhaltigkeitsPavillon (Osakaallee 9)

HAFENCITY RIESENRAD, 22. April – 17. Juli
Ort: Viewpoint HafenCity

MAI 2011

KUNSTPROJEKT „HAFENBAD“, ab Mai
Ort: Cruise Center HafenCity

ANLAUF „QUEEN MARY 2“, 4./8./26. Mai
Ort: Cruise Center HafenCity

HAFENGEBURTSTAG, 6.-8. Mai
Maritimes Erlebnisprogramm im Traditionsschiffhafen
BMW Sailing Cup (Strandkai / Nordelbe)
Kreuzfahrtschiffe am Cruise Center HafenCity

TAUFE „MEIN SCHIFF 2“, 14. Mai

ELBJAZZ FESTIVAL, 27.-28. Mai
Jazzfestival in verschiedenen Locations am
Hafen und in der HafenCity

JUNI / JULI / AUGUST

SOMMER IN DER HAFENCITY
Immer sonntags, wechselnde Programmbausteine
an verschiedenen Orten

Lesebühne „Hamburger Ziegel“ (Magellan-Terrassen)
Kinderbaustelle „BauTraum“ (Magellan-Terrassen)
Sommer Tango (Elbpromenade bei Unilever)
Lesepicknick „Leselotte ahoi“ (Sandtorpark)
Poetry Slam „Wortflut“ (am Magdeburger Hafen)
Swingtanz Sommer (am Magdeburger Hafen)

Infos & Termine unter www.HafenCity.com

JUNI 2011

ANLAUF „QUEEN MARY 2“, 1. Juni
Ort: Cruise Center HafenCity

BEACHVOLLEYBALL „SMART BEACH TOUR“, 3.-5. Juni
Ort: Strandkai

HAFENCITY BRÜCKENSCHLAG, 10.-11. Juni
Fest zur Einweihung der Freiräume am Magdeburger Hafen

X. HSH-NORDBANK-RUN IN DER HAFENCITY, 25. Juni
4km-Spendenlauf für Jedermann

JULI - SEPTEMBER 2011

KRITIK IM WANDELN, jeweils mittwochs um 18.30 Uhr
5 Rundgänge zu Architektur, Städtebau und Freiräumen
mit Fachexperten im Dialog.
Infos & Termine unter www.HafenCity.com

JULI 2011

ANLAUF „QUEEN ELIZABETH“, 3./13. Juli
Premierenanlauf, Cruise Center HafenCity

TRÖDELMARKT, 10. Juli
Ort: Traditionsschiffhafen, Magellan-Terrassen, Promenade Kaiserkai

AUGUST 2010

ANLAUF „QUEEN MARY 2“, 5./13. August
Ort: Cruise Center HafenCity

„TÜDEL UN TAMPEN“ - MARITIMER BASAR, 12.-14. August
Ort: Traditionsschiffhafen

SEPTEMBER 2010

HARBOURFRONT FESTIVAL, 14.-24. September
Literaturfestival in verschiedenen Locations am Hafen
und in der HafenCity
www.harbourfront.de

Weitere Informationen: www.HafenCity.com

HAFENCITY
HAMBURG





**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

mit dem Frühjahr, den langsam länger werdenden Tagen und den endlich steigenden Temperaturen beginnt die diesjährige Saison der Veranstaltungen und Feste. So wird am 8. April die Eröffnung des Sandtorparks gefeiert – schon jetzt beleben die Händler und Gastronomen rund um die Coffe Plaza

den Alltag in der HafenCity, ziehen Familien und Firmen in die gerade fertiggestellte Hafenliebe und das Centurion-Gebäude. Auf der Nordseite des Sandtorparks siedelt sich unter anderem das Umschlagsunternehmen Buss im Amerikazentrum Hamburg an. Dynamik und Aufbruch gehören zum Frühling – die Zeiten der Krise scheinen vergessen, die Stimmung hellt sich auf.

Gute Stimmung auch beim Elbjazz Festival – die organisatorischen Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren, und Ende Mai wird zum zweiten Mal ein schönes musikalisches Spektrum rechts und links vom Mainstream und den Ufern der Elbe geboten. Die Musik im Katharinenviertel spielt schon seit längerem im Klub K. Im Steckelhörn finden inzwischen regelmäßige Konzerte, Workshops und Revuen statt, die für eine neue Klangfarbe im Quartier sorgen.

Keine architektonische Jury ist ohne ihn vollständig, bei den gerade in der HafenCity nicht seltenen Richtfesten würdigt er Entwürfe, Fassadengestaltungen und Akzente: Der Hamburger Oberbaudirektor Jörn Walter entwickelt Perspektiven, betrachtet die Stadt als Ganzes und behält den Überblick. Bei der Auseinandersetzung um die Bebauung des ehemaligen Schulgeländes im Katharinenviertel zum Beispiel hat er sich erfolgreich für eine differenzierte Lösung eingesetzt. Im Interview spricht er über die aktuelle Entwicklung der Stadt und der Stadtplanung in Hamburg.

In dieser Ausgabe ist nicht zuletzt von Zukunftsmusik in der HafenCity die Rede: Dynamisch wird sich in den nächsten Jahren Hamburgs jüngster Stadtteil in Richtung der Elbbrücken weiterentwickeln. Der Baakenhafen, das lang gezogene Binnengewässer dieses Bauabschnittes, soll mit einer aufwendig konstruierten und gestalteten Brücke überquert werden, die die Landzunge zwischen Petersenkai und Kirchenpauerkai erschließt.

Viel Spaß bei der Lektüre dieser und anderer Geschichten und einen schönen Frühling im Quartier wünscht Ihnen

Thomas Hampel
Herausgeber



KARIN GUENTHER

Ellen Gronemeyer

12.2. bis 2.4.2011

Galerie

Admiralitätstraße 71

20459 Hamburg

Telefon +49 40 3750 3450

Fax +49 40 3750 3451

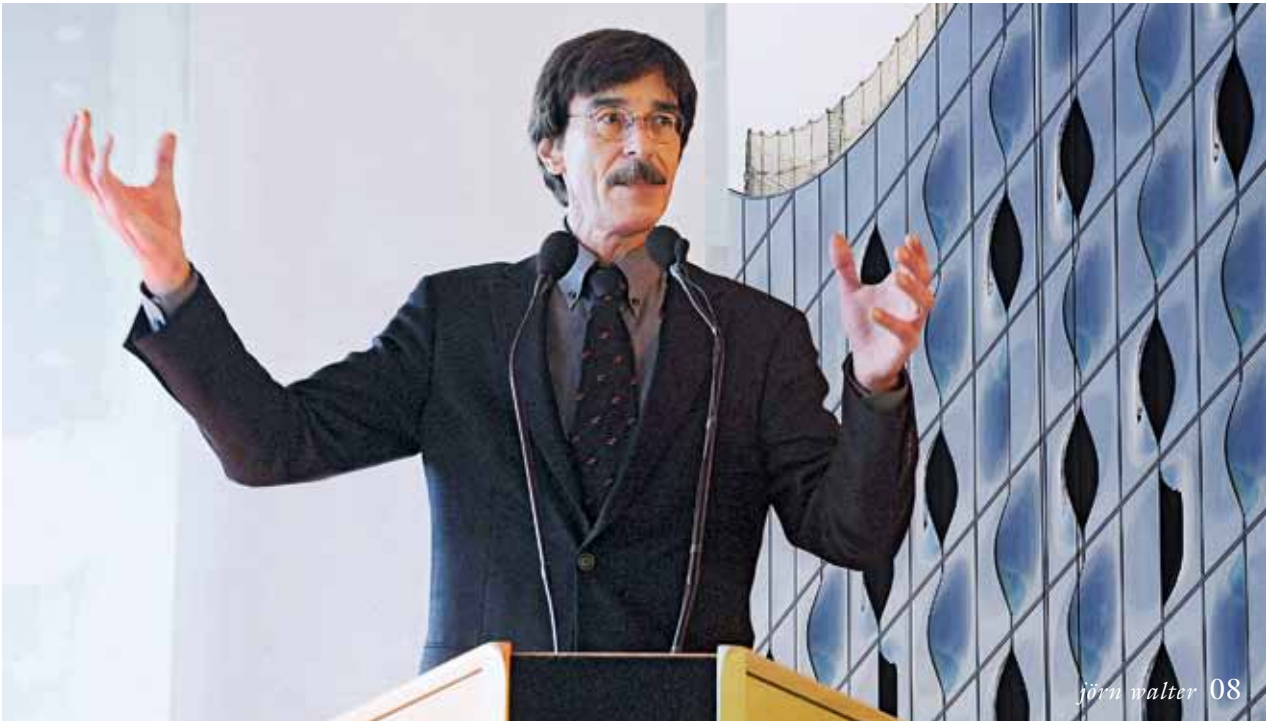
info@galerie-karin-guenther.de

www.galerie-karin-guenther.de

Öffnungszeiten:

Dienstag–Freitag 13–18 Uhr

Samstag 12–15 Uhr



Fotos: Thomas Hampel (Seite 4), Composing: Andy Lindemann (Seite 4 oben)
25hours Hotel HafenCity (Seite 5 links), Stage Entertainment (Seite 5 rechts)

Titel: Ihre explodierenden Baukosten haben zwar zu hitzigen Diskussionen geführt, an ihrer Qualität als zukünftiges Hamburger Wahrzeichen haben aber nur wenige Zweifel: die Elbphilharmonie. Das Foto machte Thomas Hampel.



Inhalt

Gezeiten

06 Mast und Schotbruch

Die Traditionsschiffe im Sandtorhafen sind einmalige Zeugnisse von Hamburgs Geschichte als Hafenstadt.

Titel

jörn walter

08 Der Stadtregisseur

Kein großes Bauvorhaben, an dem er nicht beteiligt ist. Von der HafenCity bis zur IBA trägt das Stadtbild seine Handschrift. Der Oberbaudirektor im Gespräch.

Wirtschaft

14 Brückenschlag

Wo heute noch Hafenbrachen, Baustofflager und Baustellen sind, entsteht bald die östliche HafenCity.

18 Drucksache

Mit seiner Filiale am Kaiserkai bietet Ricoh seinen Kunden exzellenten Service und Support vor Ort.

Leben

20 In bester Lage

Am Sandtorpark öffnet mit dem Centurion Commercial Center ein weiteres modernes Büro- und Geschäftshaus seine Tore.

22 25 Stunden am Tag

Das erste Hotel der HafenCity präsentiert sich als großes und sehr individuelles Wohnzimmer.



Kultur

24 Ein Segen für den Nachwuchs

Zodwa Selele weiß, dass Talent ein Segen ist, auf dem man sich nicht ausruhen kann, um als Musical-Darstellerin erfolgreich zu sein.

28 Von Menschen und Maschinen

Ab April steht das Hafenumuseum in den 50er Schuppen am Hansahafen Besuchern wieder offen.

30 Nichts als Jazz

Nach dem Erfolg des Vorjahres geht das Elbjazz-Festival in seine nächste Runde und gibt für zwei Tage rund um den Hafen den Takt an.

32 Im Fokus: Michael Zapf

Kaum jemand kann Hamburg und den Norden so treffend in Bilder fassen wie er.

Vermischtes

36 Essen und Trinken

Der Zwiebelpeicher – Restaurant Zippelhaus

37 Aus dem Quartier

Klubatmosphäre – Umwelthauptstadt im Netz – Stadthaushotel – Haspa in Virginia – Schweden in Hamburg – Smarte Messung – Der.Die.Sein-Markt

35 Gewinnspiel

35 Buchtipps

40 Termine

42 Impressum



Mast und Schotbruch

Der Traditionsschiffhafen in der HafenCity ist keineswegs ein Altersheim für klapprige Seelenverkäufer, sondern eine Anlaufstelle für fahrtüchtige Schiffe, die Abenteuerliches aus über 100 Jahren Seefahrtsgeschichte erzählen können.

Text: Michael Hertel

Morgens um zehn ist „Schäfchen zählen“ angesagt. Dann läuft Marketingfachfrau Kathi Petras die Kante des 340 Meter langen Pontons entlang, schnuppert Kaffee-, Speck- und Rühreidüfte beim Nachschauen, ob noch alle Kutter, Schlepper, Schoner, Klipper und sonstige Schiffe ordentlich vertäut an ihren Plätzen liegen. Alltag für die Crew der ehrenamtlichen Hafenmeister von Hamburgs ältestem und zugleich jüngstem Hafen. Mit dem Sandtorhafen entstand 1866 Hamburgs erstes künstliches Hafenbecken, in dem die Schiffe längsseits an einer Kaimauer anlegten. Das war die Zeit, als Dampfschiffe die stolzen Windjammer zu verdrängen begannen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Sandtorhafen für die immer größeren Frachter zu klein und verlor an Bedeutung. Erst der Bau der HafenCity hauchte ihm neues Leben ein: Die HafenCity Hamburg GmbH und die Stiftung Hamburg Maritim konzipierten gemeinsam den neuen Hafen

für alte Schiffe. Seit September 2008 haben schwimmende Oldtimer unterschiedlichster Typen aus verschiedenen Epochen, die zuvor ihre Liegeplätze verstreut entlang der Elbe hatten, im Traditionsschiffhafen eine neue Basis. Die meisten der rund 25 Schiffe gehören der Stiftung, die das maritime Erbe der Stadt in Form von liebevoll gepflegten Segel-, Dampf- und Diesel-Veteranen zu erhalten sucht. Anders als in vielen Museen dürfen hier die „Exponate“ auch angefasst und betreten werden. Alle Schiffe sind fahrtüchtig, viele können gechartert oder für Feiern gemietet werden.

Rund um die Oldtimer wird 2011 wieder zünftig Programm gemacht: Zu den Höhepunkten zählen der Hafengeburtstag vom 6. bis 8. Mai, der Jever SUP World Cup für die weltbesten Brettpaddler vom 29. bis 31. Juli, der maritime Flohmarkt Tüdel un Tampen anlässlich des Besuchs der Queen Mary 2 am 13. und 14. August und die In-Water-Hanseboot vom 29.

Oktober bis 6. November. Ein so ambitioniertes Programm klappt nur mit einer engagierten Hafenmeister-Crew. Für die Saison 2011 wird noch Verstärkung gesucht. Man muss dafür nicht schon Seemann oder Seefrau gewesen sein. Kathi Petras beispielsweise hatte anfangs „vom Maritimen keine Ahnung“. Ihr Tipp: „Man sollte vor allem flexibel und kommunikativ sein“. Zu tun gibt es jedenfalls genug: beim An- und Ablegen helfen, den Seeleuten mit Rat und Tat zur Seite stehen, Durchfahrten unter der Klappbrücke organisieren, Liegeplatzanfragen bearbeiten und der jährlich wachsenden Zahl an Touristen Auskünfte geben. Für Kathi Petras ist die Hafenmeisterei in der HafenCity „der schönste ehrenamtliche Arbeitsplatz Hamburgs“. ■

*Traditionsschiffhafen im Sandtorhafen
Hafenmeisterbüro, Ponton 5 A
www.sandtorhafen.de
www.stiftung-hamburg-maritim.de*



Foto: ELBE&FLUT Edition / Hafen von Hamburg im Bild, 1908

Der Sandtorhafen reichte einst bis zum Brooktor, wurde aber in den 80er Jahren teilweise zugeschüttet, bis er seine heutige Form erhielt.



Foto: Thomas Hampel

Seit seiner Eröffnung 2008 gehört der Traditionsschiffhafen im Sandtorhafen zu den großen Attraktionen der HafenCity.



SCHLEPPER FAIRPLAY VIII

Baujahr: 1962, Werft Theodor Buschmann, Hamburg **Länge:** 24,55 m **Breite:** 7,02 m **Maschine:** 7 Zylinder MAN Diesel, ca. 600 PS **Höchstgeschwindigkeit:** 11,5 Knoten
 Als ehemals hochmodernes Schlepp- und Bergungsfahrzeug ist sie noch heute in ihrem Originalzustand erhalten, einschließlich Kom-büsenherd, Lämpchen und Wohnräumen.



STAATSDAMPFER SCHAARHÖRN

Baujahr: 1908, Schiffswerft und Maschinenfabrik (vormals Janssen & Schmilinsky AG), Hamburg-Steinwerder **Länge:** 41,66 m **Breite:** 6,80 m **Maschine:** 2 Dreifach-Expansions-Dampfmaschinen, je 412 PS
 Ursprünglich Peildampfer und Repräsentati-onsschiff des Senats, ist die Scharhörn heute fast ein kleines Hamburger Wahrzeichen.



BESAN-EWER JOHANNA

Baujahr: 1903, Werft Jos. Thormälén, Elmshorn **Typ:** stählerner Frachtewer, zwei Masten **Takelung:** Gaffelketch **Länge:** 18,62 m **Breite:** 4,76 m **Segelfläche:** 165 qm **Maschine:** 2 Zylinder Modag, 50 PS
 Als Hertha vom Stapel gelassen, in Ingeborg umgetauft, als Johanna in Rente gegangen, war sie 60 Jahre Frachtsegler auf der Elbe.



FISCHER-EWER CATARINA

Baujahr: 1889 in Neuhoft, Hamburg **Typ:** Fischkutter **Takelung:** Besan-Ewer **Länge:** 16,10 m; **Breite:** 4,68 m **Segelfläche:** 126 qm **Maschine:** Perkins Diesel, 86 PS
 Die Catarina ist nicht nur der letzte fahr-tüchtige Holz-Ewer der Elbfischerei, sondern vermutlich auch der letzte Fisch-Ewer, der überhaupt gebaut wurde.



LOTSENSCHONER NO. 5 ELBE

Baujahr: 1883 bei H. C. Stülcken Sohn, Ham-burg **Schiffstyp/Takelung:** Gaffelschoner **Länge:** 37,00 m; **Breite:** 6,00 m **Segelfläche:** 360 qm **Maschine:** 2 Volvo Common Rail Diesel, 130 PS
 Der Gaffelschoner, der noch komplett aus Holz gebaut wurde, hat Lotsen in der Elbe versetzt und sogar Kap Hoorn umrundet.



Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Hamburg Maritim / Fotos: Hans Flatau (8), Thomas Hampel (4), Stiftung Hamburg Maritim (1-3, 5, 7, 9 und 10), Michael Zapf (6)

Titel *jörn walter*

Als Oberbaudirektor ist Jörn Walter an allem beteiligt, was Stadtbild, Stadtgestaltung und Städtebau bei bedeutenden Bauvorhaben berührt.



Der Stadtregisseur

Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter spricht über moderne Stadttore, das kulturelle Selbstverständnis an der Elbe und die Aufenthaltsqualität von öffentlichen Parkplätzen.

Text: Nikolai Antoniadis, Fotos: Thomas Hampel

Was haben Sie vorgefunden, als Sie 1999 ihr Amt als Oberbaudirektor antraten?

Das größte Projekt war ohne Frage die HafenCity. Der erste städtebauliche Wettbewerb war gerade ausgelobt worden. Danach folgten Projekte wie die Olympiabewerbung, der Sprung über die Elbe, die IBA oder die Entwicklung eines räumlichen Leitbildes und das Innenstadtkonzept, das wir gerade diskutieren.

Ist die HafenCity auch eine Art Labor, in dem Schlüsselfragen der Stadtentwicklung und Architektur auf dem Prüfstand stehen?

Es gibt Spezifika, die sich nicht auf andere Projekte übertragen lassen. Es kommt aber in der Tat einiges zusammen, das die Stadtentwicklungsdiskussion generell berührt. Viele aktuelle Aufgaben spielen sich hier fokussiert wie unter einem Brennglas ab, seien es Fragen nach der urbanen Stadt, nach öffentlichem Raum, einer Aufwertung der Innenstädte oder nach einer sozialen und funktionalen Mischung der Quartiere und Stadtviertel.

Dieser Nutzungsmix, den Sie ansprechen, ist in den Präsentationen der HafenCity ein häufiges Schlagwort. Politisch ist er sicherlich wünschenswert, aber ist er auch umsetzbar?

Forderungen nach einer gemischten Stadt werden seit den 70er Jahren erhoben. Gelingen ist das bei großen Neubauprojekten weltweit nur sehr wenigen. Seit dem 19. Jahrhundert hat sich der wirtschaftliche Rahmen stark verändert, auch unsere Ansprüche an Wohnungen sind zum Beispiel deutlich gestiegen. Dasselbe gilt für Kultureinrichtungen oder Büros. Umwelt, Nachbarschaft, Lichteinfall oder Klimaschutz haben einen anderen Stellenwert. Ich kenne im internationalen Maßstab vor diesem Hintergrund nur wenige Projekte, denen ein so hoher Grad an verschiedenen Gebäudenutzungen gelungen ist wie uns in der HafenCity.

Was machen wir in Hamburg richtig?

Das hat mit sehr klaren Regeln zu tun, etwa in den Bebauungsplänen. Darin wurden für fast alle Gebäude mindestens zwei Nutzungen festgelegt. Das haben wir auch bei der Grund-

stücksvergabe verankert. Kaufinteressenten müssen sich bereit erklären, die vorgegebenen Nutzungen zu verwirklichen. Der Masterplan hat bereits unterschiedliche Schwerpunkte für verschiedene Nutzungen innerhalb von Gebäuden, zwischen Gebäuden und zwischen Quartieren festgelegt. Im Einzelnen sind damit dann auch kleinere Maßnahmen verbunden, zum Beispiel die Höhe der Erdgeschosse auf fünf Meter anzuheben. Dadurch erhalten sie ein städtischeres Ambiente und erlauben eine Anpassung an mögliche spätere Nutzungen. Man kann nicht alle Erdgeschosse von Anfang an mit Dienstleistungen oder Geschäften belegen. In 20 oder 25 Jahren wird die HafenCity aber ein integrierter Teil der Innenstadt sein. Es wird dann darauf ankommen, ob sich Gebäude entsprechend umnutzen lassen. Das muss ergänzt werden durch Überlegungen zur Art der Dienstleistungen oder zu kulturellen Angeboten. Große Rückwirkungen auf einen lebendigen Mix hat auch die Frage, wie sich Gebäude zum öffentlichen Raum öffnen. So entsteht ein Kreislauf, ein System kommunizierender Teile.

Dafür wird viel Geld in die Hand genommen. Geht das auch auf Kosten potenzieller anderer Projekte, die auch Stadtentwicklung ermöglichen würden, aber eben nur in Dulsberg?

Bezogen auf die HafenCity kann man das eindeutig verneinen. Die Infrastruktur und alle anderen öffentlichen Maßnahmen werden über Erlöse aus den Grundstücksverkäufen finanziert. Das heißt, die HafenCity finanziert die HafenCity. Natürlich ist in einem Gesamthaushalt immer alles miteinander vernetzt. Hinter der HafenCity steht aber eine größere Anstrengung, die nicht überall in einer Stadt unternommen werden kann. Wegen der Lage und des Ziels, eine wirklich nachhaltige Innenstadterweiterung voranzutreiben, sind auch die Ansprüche höher als anderswo. Würden wir in Neugraben-Fischbek eine Philharmonie bauen? Wahrscheinlich nicht. Dass Hamburg sich zu solchen Projekten entschließt, hat mit der gesamtstädtischen Bedeutung zu tun, die man ihnen für die Außen- und Innenwahrnehmung beimisst.

„Man muss sich doch die Frage stellen: Wo will eine Stadt hin? Was tut eine Stadt für ihre Identitätsbildung? Eine Stadt wie Hamburg braucht Projekte, die einen Akzent setzen und Ausdruck ihres kulturellen Selbstverständnisses sind.“

Lässt sich das Verhältnis zwischen dem finanziellen Aufwand und der Rendite zum Wohl der Stadt nachvollziehbar messen?

In kleinerem Maßstab sicherlich. Die Elbphilharmonie hat zum Beispiel jetzt schon große Strahlkraft für Hamburg als Musikstandort. Man kann auch ökonomische Berechnungen über weiterführende Effekte anstellen, etwa die Touristenströme, die ausgelöst werden. Das ist aber zum großen Teil Spekulation. Am Ende muss man einfach feststellen, dass sich mit solchen Projekten ideale Werte verbinden, die nicht unbedingt messbar sind. Eine Stadt baut ein so bedeutendes Kulturobjekt einmal in Jahrzehnten. Wenn die Elbphilharmonie steht, wird sie zu den herausragenden Architekturen gehören, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf der Welt gebaut worden sind.



Warum ist das für eine Stadt von Bedeutung?

Man muss sich hier doch die Frage stellen: Wo will eine Stadt hin? Was tut sie für ihre Identitätsbildung? Eine Stadt wie Hamburg braucht Projekte, die einen Akzent setzen und Ausdruck ihres kulturellen Selbstverständnisses sind. Im Mittelalter waren das die großen Kirchenbauwerke, für deren Bau übermenschliche Anstrengungen in Kauf genommen

wurden. Im 19. Jahrhundert fand das seinen architektonischen Ausdruck in den Rathäusern. Unser Rathaus ist dafür ein herausragendes Beispiel. Mag sein, dass es unter rein funktionalen Gesichtspunkten nicht unbedingt Ledertapeten benötigt hätte, aber es war Ausdruck des Selbstverständnisses der Bürgerstadt. Heute, an der Wende zum 21. Jahrhundert, tun wir das mit einem kulturellen Bauwerk für die Musik. Das ist eine Botschaft. Diese Botschaft kostet uns Geld, mehr als wir dachten und mehr als wir wollten. Trotzdem wird die Elbphilharmonie von späteren Generationen ähnlich bewertet werden wie wir heute auf die Speicherstadt, das Rathaus oder die Hauptkirchen zurückblicken.



Sie hat auf jeden Fall eine kontroverse Diskussion angestoßen.

Das spricht für sie. Dieses breite Interesse ist in der Architekturgeschichte ja ein eher seltenes Ereignis.

Fehlt es dieser Diskussion zwischen Öffentlichkeit und Experten nicht zuweilen an einem gemeinsamen Vokabular?

Hier gibt es sicherlich Nachholbedarf, um das Verständnis für städtebauliche Notwendigkeiten zu erhöhen. Ein Beispiel dafür wäre das Stichwort Innenentwicklung. Weil wir nicht mehr so stark nach außen wachsen können wie die Generationen vor uns, müssen wir nach innen wachsen und in Bereichen bauen, in denen bereits Menschen leben. Allein deshalb ist es geradezu natürlich, dass es größeren Diskussionsbedarf gibt. Architektur ist letztlich die öffentlichste aller Künste.

Was bedeutet die Notwendigkeit zu einer stärkeren Entwicklung nach innen für das Stadtbild?

Aus architektonischer und städtebaulicher Sicht bedeutet sie zunächst nicht, dass alles höher wird. Es heißt aber, es wird dichter. Hamburg ist nicht besonders dicht bebaut, und selbst in den innerstädtischen Bezirken gibt es verglichen mit anderen Großstädten noch Potenzial für eine Bebauung, die wir nutzen sollten, zum Beispiel indem wir ein Geschoss mehr bauen oder indem wir Baulücken schließen. Die Grundidee ist aber immer, in der Innenstadt, zu der auch die HafenCity zählt, die Kirchturmsilhouette zu bewahren, wie sie sich von der Alster aus präsentiert. Das wurde auch im aktuellen Innenstadtkonzept festgelegt. Deshalb gibt es in der HafenCity keine echten Hochhäuser.

Das Entree zum Überseequartier hat 14 Stockwerke.

Ja, aber zugrunde gelegt wurde die Fernblickbeziehung aus Richtung Norden. Wir haben eine Höhenbegrenzung von 60 bis 70 Metern festgelegt, weil Gebäude bis zu dieser Höhe über die Alster nicht zu sehen sind. Punktuell höhere Gebäude als die im Schnitt sieben Geschosse sollen lediglich lokal Orientierung bieten wie am Eingang zum Überseequartier oder wie der Oval am Kaiser Kai, der genau in der Blickachse zwischen Großem Bur-



stah und Hafencity liegt. So werden städtebauliche Zusammenhänge sichtbar und motivieren dazu, diese Orte auch aufzusuchen. Das gilt genauso für das SPIEGEL-Gebäude, das vom Hauptbahnhof gesehen den Auftakt zur Hafencity bildet, ohne in der Fernblickbeziehung sichtbar zu werden. Auch Marco Polo Tower oder Coffee Plaza sind nicht wirklich hoch, 12 bis 14 Geschosse, und haben eine städtebauliche Mikrofunktion für das Quartier, aber nicht für die Gesamtstadt.



Lösen nicht gerade auf Quartiersebene hohe Neubauten immer wieder Proteste aus wie kürzlich die Pläne für das Gelände der ehemaligen Katharinenschule?

Die durchschnittliche Bebauungshöhe liegt in der Neustadt und im Cremonviertel bei sechs bis sieben Geschossen. Im östlichen, altstädtischen Teil etwas höher, acht bis zehn Geschosse. Man darf auch nicht vergessen, dass viele Gebäude in der Innenstadt wie etwa das Stadthaus früher Dächer hatten, die im Krieg zerstört und später nicht wieder aufgebaut wurden. Das ist für mich der Maßstab: Bis in diese Höhen, die Hamburg historisch ausgezeichnet haben, kann man bauen. In der Altstadt versuchen wir sogar, an geeigneten Stellen zurückzubauen, zum Beispiel rund um die Nikolaikirche.

Sind nicht in den letzten Jahren Hochhäuser auch in der inneren Stadt entstanden?

In der Innenstadt nicht. Ansonsten folgen wir im Wesentlichen der Philosophie unserer Vorgängergenerationen, keine Hochhäuser in der Altstadt zu bauen und stattdessen die alten Stadttore zu betonen, die außerhalb der altstädtischen Silhouette mit unseren Kirchtürmen liegen. So etwa das Radisson-Hotel am Dammtor, das ehemalige Polizeihochhaus am Berliner Tor oder die Fachhochschule von Kallmorgen am Lübecker Tor. Auch am Millerntor gab es ein Hochhaus. Dort entstehen jetzt die Tanzenden Türme. Wenn wir in Hamburg aber einmal ein richtiges Hochhaus bauen wollen, dann an den Elbbrücken, am Chicago Square. Das ist der richtige Standort.



OAM Baustoffterminal Hafencity

Baustoffe für Europas Umwelthauptstadt 2011

Hamburg will als Handels- und Dienstleistungsmetropole wachsen, als Industriestandort zukunftsfähig sein und im Klimaschutz beispielhaft vorangehen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, braucht die Stadt zuverlässige und erfahrene Partner.

OAM: Hamburgs Partner für Baustoffe und Logistik.



www.oam.eu



Seit 1999 im Amt, hat Professor Jörn Walter maßgeblichen stadtplanerischen Einfluss auf die Realisierung der Hafencity.

Wie wird die Hafencity vom Chicago Square bis zum Kaiser Kai auf Dauer mit dem Rest der Stadt zusammenwachsen?

Die meisten Distanzen können problemlos zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Das setzt neue Fahrrad- und Fußwege, auch Querungsmöglichkeiten über die Willy-Brandt-Straße voraus. Aber vor allem brauchen wir in der Austauschbeziehung zwischen Innenstadt und Hafencity attraktivere öffentliche Räume, die auf dem Weg durchquert werden.

Welche Wege könnten das sein?

Zum Beispiel über Bergstraße und Brandstwierte oder von der Mönckebergstraße über das Kontorhausviertel. In diesem Kontext steht auch die Tiefgarage am Burchardplatz, durch die vor dem Chilehaus ein öffentlicher Platz möglich wird. Eine weitere Route ist der Katharinenweg, also der Weg vom Rathaus über das Nikolaifleet zur Katharinenkirche und weiter über den neuen Kibbelsteg hinein in die Hafencity. Das ist eine wichtige fußläufige Verbindung, die von großer Attraktivität ist. Man darf auch den Weg entlang der Alster nicht vergessen. Es gibt dort das neue Viadukt für die Hochbahn, das bessere Blickbeziehungen und dadurch einen besseren Kontakt zwischen Alstermündung und Speicherstadt herstellt. Schließlich der Weg vom Hauptbahnhof. Diesen Weg attraktiver zu gestalten, wird eine wichtige Aufgabe sein. Ein erster Schritt wäre getan, wenn der Hauptbahnhof nach Süden stärker geöffnet würde. Ein weiteres großes Hindernis sind die City-Hochhäuser.

Warum?

Ich halte sie für eine städtebaulich misslungene Operation, denn zu den Besonderheiten Hamburgs gehört der Wallring, der eine durchgehend geschlossene Bebauung aufweist. Mit Ausnahme dieser Gebäude. Ein völliges Missverständnis der großen Komposition der Hamburger Innenstadt und besonders

NEUERÖFFNUNG
UNIQUE DESIGN FOR YOUR EYES

ART & GLASSES



SEHKUNST

der unmittelbaren Nachbarschaft des Kontorhausviertels. Verschlimmert wird das Ganze durch den Platz vor dem Chilehaus, der heute ein Parkplatz ist. Das sind Orte, die zu den schönsten Hamburgs gehören, aber deren Aufenthaltsqualität deutlich im Minusbereich liegt. Ich würde mir eine Bebauung wünschen, die dem Ort angemessen ist und das große Ensemble unseres Wallringes vernünftig schließt, breitere Fußwege bietet und auch das Thema Wohnen aufgreift.

Wovon hängt das ab?

Voraussetzung ist ein neuer Standort für das Bezirksamt Mitte. Gegenwärtig wird darüber nachgedacht, es im Gebäude der Wirtschaftsbehörde unterzubringen, die in die HafenCity ziehen soll. Sobald das geschehen ist, kann man die City-Hochhäuser angehen. Das könnte ein großer Gewinn für das Kontorhausviertel, aber auch für die Wegebeziehung vom Hauptbahnhof entlang unserer Kulturmeile hinein in die HafenCity werden.

Sie sind ja noch bis 2017 im Amt. Sind eigentlich auch drei Amtszeiten möglich?

Theoretisch schon. Ich bin aber nicht sicher, ob das für eine Stadt gut ist. Ich halte allerdings eine einzige Amtszeit, also neun Jahre, für ein bisschen kurz. An der HafenCity kann man ablesen, wie weit man in dieser Zeit kommen kann. Ich mache mir das auch immer wieder an der Perlenkette bewusst. Mein Vorgänger hat dieses Projekt ungefähr 1985 angeschoben und dann selbst noch 15 Jahre daran gearbeitet. Ich bin seit zwölf Jahren im Amt, und die Perlenkette ist immer noch nicht fertig. Jetzt, nach gut 25 Jahren, diskutieren wir über die letzten Bausteine in Neumühlen. Auch die HafenCity wird in der Umsetzung 25 Jahre dauern, von denen ich nach zwei Amtszeiten 18 Jahre dabei war. Vom Sprung über die Elbe, den ich mit initiiert habe, werde ich mit der IBA noch einen Bruchteil erleben, aber das Gesamtprojekt wird sich über Jahrzehnte hinziehen. Daran werden sich noch viele abarbeiten.

Ist es Zeit für eine Zwischenbilanz?

Ja, denn in der HafenCity kann man zum ersten Mal erahnen: Das könnte Stadt werden. Nicht nur eine Siedlung oder Vorstadt, wie es in den meisten anderen Fällen weltweit geschehen ist. Man sieht nicht mehr nur einzelne Häuser.

Gibt es darunter Häuser, die Sie besonders schätzen?

Gibt es, ja.

Und gibt es auch welche, die...?

Die gibt's auch. Viel wichtiger ist aber, dass wir, wenn die Arbeiten am Magdeburger Hafen abgeschlossen sind, erstmals die städtebauliche Dimension der HafenCity erfahren können. Das war bislang nicht möglich, denn es wurde zu viel über Architektur und zu wenig über Städtebau diskutiert. Das ist ein großer Erfolg. ■

DANKE



sagen Patron Francesco Potenza und Küchenchef Michel Rinkert: „Das CARLS an der Elbphilharmonie ist für viele Menschen im Quartier ihr ‚Wohnzimmer in der HafenCity‘ – und das ist für uns das schönste Kompliment.“ Unsere beiden Gastgeber im CARLS wissen, worauf es unseren Gästen ankommt: eine entspannte, fast private Wohlfühl-Atmosphäre, gute Küche mit französischem Akzent, eine einzigartige Lage und ein persönlicher Service. Ob ein Snack in CARLS Bistro oder ein Menu in CARLS Brasserie: Individueller Service und erstklassige Speisen gehören bei uns im CARLS einfach zusammen.





CARLS
AN DER ELBPHILHARMONIE

CARLS an der Elbphilharmonie · Am Kaiserkai 69
20457 Hamburg · HafenCity
Tel. 040/300322-400 · Fax 040/300322-444
E-Mail: carls@carls-brasserie.de · www.carls-brasserie.de

EIN MITGLIED DER JACOB FAMILIE 



Nur 5 Minuten von der Alster




IHR GOLFSTART 2011

Golf schnuppern mit Freunden!

Mit dieser Anzeige bekommen Sie einen Golf Intro Kurs für 2 Personen und bezahlen nur für 1 Person: 19,-/29,-* Euro
* je nach Kurstermin

Billwerder Neuer Deich 40
20539 Hamburg
Fon: (0 40) 8 19 78 79-0
www.golflounge.de



Gültig bis 1. Juli 2011. Buchung nur für denselben Kurs. Nur 1 Gutschein pro Buchung

Ein historisches Bild: 2004 stand noch die inzwischen abgerissene Reihe der 20er Schuppen am Versmannkai, an dem bald der Bau der Baakenbrücke beginnen wird.

Brückenschlag

Die HafenCity wird inzwischen selbstverständlich als Viertel der Innenstadt wahrgenommen. Dabei wird aber leicht vergessen, dass ihr größter Teil noch gar nicht entwickelt ist.

Text: Nikolai Antoniadis, Foto: Thomas Hampel

Vor elf Jahren, am 29. Februar 2000, beschloss der Senat den Masterplan zur Hafencity. Aber angesichts der zügigen Entwicklungen wird zuweilen erst in der Rückschau deutlich, wie viel Zeit tatsächlich vergangen ist. Der westliche Teil ist zu großen Teilen fertiggestellt. Die öffentlichen Debatten über die Architektur sind in den Hintergrund getreten, dafür wird der städtebauliche Gedanke immer deutlicher. Gleichzeitig sind die großen Baustellen ins Elbtorquartier gewandert. Mit dem Lohsepark bildet es künftig das Zentrum der Hafencity, wenngleich beide Quartiere noch als Grenzgebiet zum industriellen Niemandsland wahrgenommen werden. Denn wer heute von der Hafencity spricht, meint Kaiserkai oder Magellan-Terrassen, nicht Chicago Square oder Baakenhafen. Deshalb ist es angebracht, einen kleinen Ausblick zu wagen, besonders nachdem der Masterplan überarbeitet wurde und die östlichen Regionen der Hafencity langsam Konturen annehmen.

In den Gebieten im Osten trifft die Stadtentwicklung teilweise auf wenig optimale Voraussetzungen. So ist das Oberhafenquartier nicht über eine attraktive Speicherstadt mit der Innenstadt verknüpft, sondern liegt gegenüber des geschlossenen Gewerbegebiets des Großmarkts. Außerdem ist es zwischen Bahngleisen und Hafenbecken eingeklemt und bis 2015 als Bahnhof gewidmet. Das Quartier an den Elbbrücken hingegen gehört vermutlich zu den lautesten Orten in ganz Hamburg: Fast 140.000 Autos fahren hier täglich vorbei. Der überarbeitete Masterplan musste daher neue Wege beschreiben und ist dabei zu interessanten Ergebnissen gekommen.

Am Oberhafen werden nicht wie ursprünglich vorgesehen Gewerbeflächen entstehen, sondern die Voraussetzungen für kreativwirtschaftliche Nutzungen geschaffen. Der Baakenhafen erhält mit seiner doppelten Wasserlage zum Hafenbecken und zur Elbe die Schwerpunkte Wohnen und Freizeit, und das Elbbrückenzentrum wird zu einem Unternehmensstandort mit Hochhäusern, wie sie sich in Hamburg bislang an keinem anderen Ort finden lassen.

Die Pläne für das Oberhafenquartier verlangen umfangreiche Modernisierungen und eine Einbeziehung in den Hochwasserschutz, wenn hier auch Wohnungen entstehen sollen. Langfristig will man das Areal aus seiner Insellage befreien und mit den Nachbarvierteln der Hafencity, aber auch mit Rothenburgsort und der Kulturmeile verknüpfen. Dabei wurde darüber nachgedacht, das Großmarktgelände oder weiter östlich den Brandshofer Deich einzubeziehen oder auch das Hafenbecken selbst als Austauschfläche zwischen Rothenburgsort und Oberhafenquartier zu entwickeln. Solche Überlegungen zu historischen Hafenbecken sind in Hamburg keine Ausnahme, angefangen beim Fischereihafen in Altona bis zum Traditionsschiffhafen, der geplanten Marina im Grasbrookhafen oder den Ideen zum Baakenhafen.

Wie das Konzept am Oberhafen am Ende aussehen wird, soll in einem öffentlichen Dialog erarbeitet werden, zu dessen Auftakt im März 2011 ein Symposium auf Kampnagel stattfindet. In diesem Prozess gilt es letztlich, einen ausgewogenen Weg zwischen den sehr unterschiedlichen Erwartungshaltungen zu finden. Denn während auf der einen Seite Kreativwirtschaft ein Spektrum von Werbung über Design bis zu freier Kunst abdeckt, verbirgt sich hinter der Forderung nach einem „Kulturhafen“ im Oberhafen teilweise auch der Wunsch, Kultur als „Gegengewicht zur Entwicklung in der Hafencity“ zu interpretieren, gerade so, als handele es sich um gegensätzliche Konzepte. Der Zeitrahmen, der für die Entwicklung des Quartiers angesetzt wurde, ist mit 15 Jahren also nicht zu großzügig gesteckt.

www.dahlercompany.de



ZUHAUSE IN BESTEN LAGEN

Getreu unserem Slogan „Zuhause in besten Lagen“ haben wir uns auf die Vermittlung von hochwertigen Immobilien spezialisiert. Besuchen Sie uns ab April 2011 in unserem neuen Shop in der Hafencity, Großer Grasbrook 9.

Ob Sie eine Immobilie suchen, über einen Verkauf nachdenken oder lediglich an einer fundierten Werteinschätzung interessiert sind; wir stehen Ihnen gern zur Verfügung.

BÜRO HAFENCITY
 Großer Grasbrook 9 | 20457 Hamburg
 Tel. 040.70 38 38 40 | hafencity@dahlercompany.de

Die östliche HafenCity:
 (1) Das Oberhafenquartier zwischen Gleisen und Hafenbecken, (2) Sportplatz am Wasser, (3) neue Brücke zur Erschließung des Baakenhafens, (4) Wohnungen mit doppelter Wasserlage, (5) Hochhaus-Ensemble an den Elbbrücken



Illustration: Hafencity Hamburg GmbH / KCAP / ASTOC

Dass Stadtplanung immer Schnittmengen zur Politik aufweist, zeigt auch ein weiteres Thema, dem der überarbeitete Masterplan eine übergeordnete Bedeutung beimisst: Wohnraum. Darin spiegelt sich nicht nur die generelle Notwendigkeit, der Nachfrage durch ein größeres Wohnungsangebot zu begegnen, sondern auch die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum, der die Stadt für Zuzugswillige attraktiver macht, oder das Vorurteil über eine einseitige Ausrichtung der HafenCity. Vor diesem Hintergrund wurden kürzlich zum ersten Mal öffentlich geförderte Mietwohnungen für die zentrale HafenCity geplant, und der Senat wollte im vergan-

genen Herbst nicht ausschließen, Wohnungen in der HafenCity durch das städtische Wohnungsunternehmen SAGA GWG bauen zu lassen. Auch in die Überarbeitung des Masterplans ist diese Diskussion unverkennbar eingeflossen. Die Gesamtzahl von Wohnungen ist um 300 auf 5.800 gestiegen. Mit 2.700 liegt die Hälfte davon im östlichen Teil der HafenCity. Damit ist allerdings aus Sicht des Senats das Wohnungsbaupotenzial in der HafenCity erschöpft.

Allein das Verkehrsaufkommen verhindert an vielen Stellen den Bau von Wohnungen. Um ihn trotzdem zu ermöglichen, war städtebaulicher Einfallreichtum gefragt. An der Versmannstraße

werden lang gezogene Gebäude entstehen, um dahinter gelegene Wohnhäuser vor Verkehrslärm zu schützen. Wohnraum wurde auch durch Verdichtung geschaffen. Ursprünglich war rund um den Baakenhafen eine Bebauung mit Stadthäusern gedacht, ein großzügiges vorstädtisches Viertel mit Elbblick. Diese Idee wurde jetzt zugunsten von Häuserblöcken aufgegeben, die mehr Wohnungen und stärkere soziale Durchmischung zulassen. Schließlich wird am östlichen Ende ein Teil des Baakenhafens zugeschüttet, um Bauland zu gewinnen, das eine zweite, lärmgeschützte Gebäudereihe erlaubt. Sogar an den Elbbrücken sollen fast 1.000 Wohnungen gebaut werden.

Die Elbbrücken bilden die zentrale Einfahrt in die Stadt aus Süden und Osten. Fahrzeuge von den Autobahnen aus Berlin und Hannover, Züge und Schiffe, die elbabwärts in die Häfen der inneren Stadt fahren, müssen diesen Ort passieren. Während er vor zehn Jahren vor allem aus dieser vom Verkehr beherrschten Perspektive bewertet wurde, ist er inzwischen so bedeutend geworden, dass sich drei verschiedene städtische Masterpläne damit befassen. Das große stadträumliche Thema, das sich von der Perlenkette am nördlichen Hafenrand über die HafenCity bis zu den Elbbrücken und von dort nach Wilhelmsburg



**Kunst- und Möbelspedition
Schmidt-Klingenberg GmbH**

Sie ziehen um?
Wir sind Ihr Umzugspartner vor Ort.

Rahmenvertragspartner des BAWV

Kunst- und Möbelspedition Schmidt-Klingenberg GmbH – Auf dem Sande 1 – 20457 Hamburg
 Tel. 040-40 19 66 12 – www.schmidt-klingenberg.de – info@schmidt-klingenberg.de



Visualisierung: Wilkinson Eyre Architects

Die Baakenbrücke verbindet die zentrale Hafencity mit dem neuen Wohngebiet im Baakenhafen und kann mittelfristig über die Elbe bis zum Kleinen Grasbrook verlängert werden.

und zum Harburger Binnenhafen fortgesetzt, hat ein wichtiges Gelenk am Chicago Square. Diese neue Situation an den Elbbrücken, zu denen im November 2007 ein eigener Masterplan vorgelegt wurde, soll durch ein gewaltiges Stadttor betont werden, das im Wesentlichen durch eine Abfolge verschieden hoher, entlang der Billhorner Brückenstraße errichteter Hochhäuser gebildet wird. Mit Hochhäusern sind hier tatsächlich Hochhäuser gemeint, darunter ein Ensemble aus drei Türmen, die bis zu 150 Meter aufragen. Denn hier sieht man die charakteristische Kirchturm-Silhouette der Innenstadt nicht beeinträchtigt. Ziel ist, nicht nur ein Stadttor aus Hochbauten zu errichten, sondern einen Ort zu schaffen, der durch seine für Hamburg einzigartige Gebäudehöhe ein weithin sichtbares städtebauliches Zeichen setzt.

Der umgekehrte Ansatz wird am Oberhafen verfolgt. Dort dienen die bestehenden eingeschossigen Lagergebäude und deren Kopfbauten als Orientierung, wenngleich sie mittelfristig durch Neubauten ergänzt werden. Alte und neue Gebäude sollen zudem kostengünstig vermietet werden, um die

**Dass Stadtplanung
Schnittmengen zur
Politik aufweist, zeigt
das Thema Wohnen.**

Ansiedlung von Kreativen zu erleichtern. Die Grundstücke werden daher auch nicht verkauft, sondern bleiben im Besitz der Stadt, um die Entwicklung entsprechend steuern zu können. Auch am Baakenhafen dienen die sechs bis sieben Geschosse, die die westliche und zentrale Hafencity dominieren, als Maßstab. Allein am Baakenhöft stellt sich der neue Masterplan ein architektonisches Highlight vor, das bis zu 70 Meter hoch werden darf. Was für ein Gebäude hier entstehen soll, ist noch nicht entschieden, wird aber sicherlich noch für angeregte Diskussionen sorgen. Einen besonderen Schwerpunkt für alle drei Quartiere sieht der überarbeitete

Masterplan in der Schaffung umfangreicher Freizeitnutzungen. Dabei sollen am Oberhafen auch jene Anlagen errichtet werden, die im Lohsepark im Zuge der Entscheidung für einen Gedenkort am ehemaligen Hannover'schen Bahnhof nicht mehr untergebracht werden können, zum Beispiel ein großer öffentlicher Sportplatz am Wasser. Auch an der Versmannstraße kann man sich Sportanlagen vorstellen, etwa ein Sport-Center für Hallenfußball, Handball, Hockey oder

Basketball. Die Angebote sollen sich aber nicht nur auf die Landflächen beschränken. Im Baakenhafen wird eine anderthalb Hektar große Spiel- und Freizeitinsel aufgeschüttet. Außerdem wurde mit Ideen zu einem Badeschiff, einer Schlittschuhbahn und einem Hochseilgarten über dem Wasser gespielt. Um das Freizeit-Konzept abzurunden, wurden auch ein Familienhotel, ein Wellnessclub oder eine Seesauna angeregt.

Die ersten Infrastrukturmaßnahmen sind bereits eingeleitet worden. So konnte das britische Architektenbüro Wilkinson Eyre im vergangenen Dezember den Wettbewerb für die große Baakenbrücke für sich entscheiden, die den südlichen Teil des Baakenhafenquartiers erschließen wird. Noch in diesem Jahr werden die ersten Grundstücke am Baakenhafen ausgeschrieben, die ersten Wohnungen sollen 2012/2013 gebaut werden. Und wenn dort die ersten Familien einziehen, ist auch Wilhelmsburg nur noch einen Katzensprung entfernt. ■

**Besondere Werte
sollte man zu
schätzen wissen.
Gerne bewerten wir
Ihre Immobilie
unverbindlich und
marktorientiert!**

Hamburg-Hafencity
Telefon +49-(0)40-360 99 69 0
Hafencity@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/hafencity
Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS®

Drucksache

Mit dem Business & Service Center von Ricoh am Kaiserkai hat sich eines der weltweit führenden Unternehmen für Bürokommunikation, Dokumentenmanagement und Produktionsdruck in der HafenCity niedergelassen.

Text: Nikolai Antoniadis, Foto: Thomas Hampel

Ein Jahresumsatz von 2.016 Milliarden. Yen. Aber auch in US-Dollar ist das eine beachtliche Summe: 21 Milliarden. Aus der japanischen Firma, die 1936 unter dem Namen Riken Kankoshi gegründet wurde, ist ein global operierender Konzern mit über 108.000 Mitarbeitern, 273 Tochtergesellschaften und Niederlassungen in über 150 Ländern geworden. Aus dem bekanntesten Lieferanten für Bürokommunikation ist längst ein IT-Dienstleister geworden, der mehr bietet als Drucksysteme.

Neben Hardware wie Druckern, Faxgeräten, Multifunktions- und Produktionsdrucksystemen unterstützt Ricoh seine Kunden auch darin, die Leistungen ihrer Ricoh-Produkte besser auszuschöpfen. Die Strukturen der Bürokommunikation haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. In diesem Zuge sind auch Kosten, Produktivität und Umweltaspekte auf den Prüfstand geraten. Dabei spielt nicht nur Hardware eine Rolle, sondern auch Materialien wie Toner oder Papier, begleitende Serviceleistungen und Arbeitsabläufe oder Verarbeitungsprozesse. Ricoh hat daher eine eigene Abteilung eingerichtet, die Office Consulting Division, die Analyseverfahren entwickelt, mit deren Hilfe das Druck- und Dokumentenmanagement eines gesamten Unternehmens optimiert wird. Gerade der Bereich des internen Dokumentenmanagements bietet bedeutende Einsparpotenziale, die von den Unternehmen nur selten wahrgenommen werden. Studien, die Ricoh in Zusammenarbeit mit dem Branchenanalysten IDC für den US-Markt erarbeitet hat, ergaben, dass ein Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250 Millionen US-Dollar durch effektives Dokumentenmanagement mehr als 6 Millionen US-Dollar pro Jahr einsparen kann. Diese Einsparungen betreffen sowohl offensichtliche Kosten, etwa für Druck, aber auch Ausgaben, die nicht unmittelbar mit dem Bereich verbunden werden, zum Beispiel IT-Support, Management von Unterlagen oder die Produktivität von Endnutzern. Weiterführende Unter-

suchungen mit Führungskräften und IT-Managern haben gezeigt, dass Unternehmen sich zwar bewusst sind, dass ihnen Kenntnisse über jene Arbeitsabläufe fehlen, die mit dem internen Informationsfluss und der Verwaltung von Dokumenten zusammenhängen. Gleichzeitig wissen sie aber wenig über die Beträge, die in diesem Bereich tatsächlich ausgegeben werden. Das liegt vor allem daran, dass die betreffenden Kosten in der Regel über verschiedene Abteilungen eines Unternehmens verteilt sind und häufig nicht systematisch erfasst werden.

Die wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen der vergangenen Jahre haben die Art und Weise, in der Unternehmen kommunizieren, verändert. Es gehört heute zu den Prioritäten von IT-Managern und CIOs, ihre Firmen in die Lage zu versetzen, diesen Herausforderungen zu begegnen und in ihrer Bürokommunikation beweglicher und produktiver zu werden. Aus diesem Grund hat auch Ricoh seine Dienstleistungskompetenz noch stärker ausgebaut, um seine Kunden darin zu unterstützen, auf Anforderungen an den Informationsfluss in ihren Unternehmen reagieren und den Veränderungen in ihren Branchen besser begegnen zu können. Dass sich dabei Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit nicht ausschließen, wurde im Januar 2011 auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos bestätigt, in dessen Rahmen Ricoh zum siebten Mal in Folge unter die Global 100, die 100 nachhaltigsten Unternehmen der Welt, gewählt wurde. Auch die Auszeichnung mit dem Ludwig-Erhard-Preis für Spitzenleistungen im Wettbewerb für 2010 belegt, dass Ricohs Engagement für nachhaltiges Arbeiten auch empirischen Überprüfungen standhält.

Mit zahlreichen Business & Service Centern und Sales Offices deckt Ricoh Deutschland das gesamte Bundesgebiet ab. Gerade mit Hamburgs HafenCity hat Ricoh den passenden Ort gewählt, denn mehr als anderswo verbinden sich hier traditionelle Werte mit konkreten Visionen für die Zukunft. ■

Im Bereich des Dokumentenmanagements stecken bedeutende Einsparungspotenziale, die von den Unternehmen im Arbeitsalltag aber nur selten wahrgenommen werden.



Vier von zweihundert: Sören Leopold, Sven Schwarze, Matthias Frank und Björn Ehlert (v. l. n. r.) aus der Führungsriege des Hamburger Ricoh-Teams am Kaiserkai. Die Europäische Umwelthauptstadt und besonders die Hafencity bilden den richtigen Rahmen für ein Unternehmen, das sich mit Energieeffizienz und Nachhaltigkeitsstrategien beschäftigt.

In bester Lage

Anfang April wird die Einweihung des Sandtorparks gefeiert. Zu den neuen Nachbarn gehören das Centurion Commercial Center und das Baugemeinschaftsprojekt Hafenliebe.



Das Büro- und Geschäftshaus Centurion Commercial Center am Sandtorpark (rechts im Bild) ist bereits zu 85 Prozent vermietet.

Text: Petra Schreiber
Fotos: Thomas Hampel

Wenn am 8. April die offizielle Eröffnung des Quartiers Am Sandtorpark in der HafenCity gefeiert wird, freuen sich auch die Projektentwickler DC Commercial und Wölbern Invest. Denn bis dahin soll ein Großteil der Mieter in das von den Architekten Baumschlager & Eberle entworfene Büro- und Geschäftshaus Centurion Commercial Center am Großen Grasbrook eingezogen sein. Das achtge-

schossige Gebäude mit einer Mietfläche von 13.500 Quadratmetern und 167 Tiefgaragenplätzen ist zu 85 Prozent vermietet. Einer der Mieter, die Wölbern Invest AG selbst, ist bereits eingezogen und nutzt 3.000 Quadratmeter auf eineinhalb Etagen. Des Weiteren werden noch eine internationale Sozietät und eine Baufirma einziehen. Projektentwickler Friedrich Traub ist hinsichtlich einer zügigen Vermietung zuversichtlich. „Bei der Gestaltung der Innenräume haben wir sehr viel Wert auf Details gelegt“,

erklärt er. „Das entspricht eher dem Standard hochklassiger Hotels als dem von Bürohäusern.“ So wurde beispielsweise das Foyer mit 300 mundgeblasenen Glaskugeln aus Murano und einem Wasserbecken gestaltet, der Fahrstuhl besitzt eine Lederverkleidung und für die WC-Einheiten wurden Waschtische aus Corian, einem extrem langlebigen Material, ausgewählt.

Von den gewerblichen Mietern im Erdgeschoss empfangen schon eine Bäckerei und ein Optiker, der zeitgenössi-

sche Kunst verkauft, ihre Kunden. Sieben weitere der insgesamt elf Ladeneinheiten sind ebenfalls vermietet, unter anderem an eine Textilreinigung, einen Blumenladen, ein Schuhgeschäft, ein Café und zwei Restaurants. Eines davon mit angeschlossenem Biergarten, das andere wird asiatische Küche anbieten. Ein weiterer Shop widmet sich der Familie Rickmers und ihrer Helgoländer Familiengeschichte, verbunden mit der Vermittlung von Helgoland-Reisen. Die übrigen, freien Büroflächen lassen sich in Einheiten von 130 bis 1.000 Quadratmetern einzeln anmieten und sollen kleine und mittelständische Unternehmen ansprechen. Dank der Nutzung langlebiger Materialien, von Erdwärme und Regenwasser und einer Fassade mit hohem Dämmwert liegt der Primärenergiebedarf bei unter 100 kWh/m² jährlich und ist mit dem Gütesiegel der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) ausgezeichnet und dem Umweltzeichen der HafenCity in Gold vor-



Gebäude der Baugemeinschaft Hafenliebe an der Rückseite des Sandtorparks

zertifiziert. Im Niedrigstenergiestandard geplant wurden auch die vier Häuser des Baugemeinschaftsprojektes Hafenliebe Am Sandtorpark, Ecke Dalmannkai. In dem Projekt haben 93 Erwachsene aller Altersgruppen ihre Wohnungen gemeinsam mit der Architektin Iris Neitmann geplant, inklusive Gemeinschaftsraum, Balkon, Gartenanteil pro Haus und Innenhof mit Spielplatz. Letzteres ist von besonderer Bedeutung, da auch etwa 40

Kinder hier ihr neues Zuhause gefunden haben und zukünftig die nahe gelegene Katharinenschule besuchen können. Damit auch genügend Licht in den Hof fällt, wurde das nach Süden gelegene Gebäude niedriger gebaut, die anderen drei sind achtgeschossig. Insgesamt sind 54 Wohnungen mit acht Gewbeeinheiten entstanden. Zu diesen zählen ein Raumausstatter, ein Bettengeschäft, ein österreichischer Feinkostladen, eine internationale Kunstgalerie, ein Designteppich- und ein Modegeschäft. Zwei therapeutische Praxen werden dort ebenfalls eröffnen. „Der Raumausstatter ist schon seit Januar in seinem Laden und bis zur Feier im April sind sicher alle Geschäfte geöffnet“, glaubt Iris Neitmann. Auch die Eigentümer der Wohnungen konnten ihre Schlüssel bereits im Januar in Empfang nehmen.

Das letzte Wohnhaus des Quartiers mit zirka 130 Wohneinheiten kann ab Ende 2012 entstehen, wenn die dortige U-Bahn-Baustelle geräumt sein wird. ■



CENTURION
COMMERCIAL CENTER

040 - 636 07 54 20



Visualisierung: 25hours Hotel Hafencity

Der Vinyl-Raum mit DJ-Pult gehört zu den zahlreichen Besonderheiten, die das 25hours Hotel Hafencity bietet.

25 Stunden am Tag

Die gute Stube der Hafencity. Das 25hours Hotel Hafencity bietet mehr als Bett und Bad.

Text: Bettina Mertl-Eversmeier

Die Hafencity bekommt ihr erstes Hotel: das 25hours Hotel Hafencity im Überseequartier. 170 Zimmer gibt es – das kleinste ab 115 Euro –, Konferenzräume und ein Restaurant. Doch Fakten charakterisieren das Lifestyle-Hotel an der Überseeallee so wenig wie das Gewicht der Farben ein Gemälde von van Gogh.

Allein der Name ist Programm. „25hours veranschaulicht unser Motto: 24 hours isn't enough“, erklärt Direktor Henning Weiß. „Es ist unser Anspruch, mehr zu bieten als den Standard“, so der 32-Jährige. Die 25hours Hotel Company um den Hamburger Hotel-Innovator Kai Hollmann und Geschäftsführer Christoph Hoffmann hat sich als Ziel gesetzt, das „Wohnzimmer der Hafencity“ einzurichten. „Unser Restaurant Heimat

Küche + Bar soll vor allem ein entspannter, nicht zu präntiöser Ort werden, an dem man sich allein bei einem Glas Wein oder einer Flasche Astra genauso wohl fühlt wie zu zweit oder in der Gruppe während eines ausgedehnten Abendessens“, so Weiß. Heimat bezieht sich auf den Sehnsuchtsort vieler Matrosen, stilistisch ist das 25hours an einem Seemannsheim orientiert. Aber ohne Seefahrerkitsch wie Rettungsringe oder Holzsteuerräder. Schiffs-Accessoires kommen mit einem Augenzwinkern zum Einsatz: Eine Lotsenleiter in jedem Zimmer, pardon, in jeder Koje, dient als Ablage. Kein geringerer als Kuttel Daddeldu hat das Konzept inspiriert, jener Matrose mit einer Braut in jedem Hafen, von dem einst Joachim Ringelnatz

humoristisch gedichtet hat. Das 25hours ist Mitglied der Design Hotels Familie. Den Pitch um die Gestaltung, an dem zehn Agenturen teilgenommen haben, hat Eventlabs für sich entschieden, die eng kooperiert mit den Innenarchitekten von Stephen Williams Associates. Einen wichtigen kreativen Part spielte Markus Stoll. Wochenlang hat der Geschichtenerzähler in der Seemannsmission Duckdalben mit Seeleuten gesprochen und ihre Anekdoten in ein Logbuch geschrieben. Jeder Gast findet es in der Seemannskiste neben seinem Bett.

Die Geschichten der modernen Kuttels haben die Tapeten-Dessins angeregt: Matrosen, barbusige Seemannsbräute, Hafenpanoramen und Schiffe im Tattoo-Stil. Und Stil hat in diesem Hotel selbst der Konferenzraum in der Lobby, zusammengenietet aus vier Original-Containern von Hapag-Lloyd. Die Set-Designerin Conni Kotte gibt der Ausstattung den Feinschliff. Mit ihrem Vintage-Einrichtungsladen in der Kaiser-Wilhelm-Straße ist sie in Hamburg keine Unbekannte. Kotte reist quer durch Europa, um Design-Klassiker und originelle Stücke zu finden.



Foto: Thomas Hampel

Hotelier Kai Hollmann (links) und Direktor Henning Weiß (rechts) begutachten die Baustelle ihres neuen 25hours Hotels HafenCity.

Und wann werden die ersten Gäste die XL-Kapitäns-Kojen mit ihrem Blick auf die Elbbrücken und den Sonnenaufgang oder die bescheideneren Räume beziehen? Der harte Winter hat Verzögerungen gebracht. „Nein, die haben keine Elbphilharmonie-Dimensionen angenommen“, sagt Weiß und lacht. „Wir sind etwa zwei bis drei Wochen im Verzug, und am ersten Mai-Wochenende während des Hafengeburtstags werden hier hoffentlich die ersten Gäste schlafen.“ Oder spannendere Dinge tun: Im Vinyl-Raum Schallplatten entdecken. Nikolaus Gelpkes Lieblingsfotos anschauen, die der mare-Verleger seinen Fotografen abgeworben hat. Vielleicht auch einer der jungen Bands lauschen, die hier auftreten werden und im Gegenzug Übungsräume nutzen können. Oder – ein besonderer Service für Hotelgäste – mit dem Stand-up-Surfbrett durch die Flotte der Speicherstadt paddeln. ■

www.25hours-hotels.com

ALTSTADT-BÄCKEREI



www.frischsnack.de

Telefon: (040) 30 38 11 77

Brandstwiete 36, 20457 Hamburg



**Weg mit der Winterjacke:
Frühling im Sandtorpark.**

Haben Sie selbst ein Geschäft oder ein Restaurant im Quartier? Kontaktieren Sie uns für Ihre Visitenkarte auf HafenCity-Map.de unter mail@hafencity-map.de oder Telefon 040 – 30 39 30 41

www.HafenCity-Map.de

Auch im
App-Store



Ein Segen für den Nachwuchs

Zodwa Selele spielt die Hauptrolle in *Sister Act* und ist eine ihrer erfolgreichsten Absolventinnen: Einblicke in die Joop van den Ende Academy.

Text: Katrin Ullmann

„Denk' an einen Brief“, rät Perrin Manzer Allen. Die junge Schülerin guckt erstaunt. Gerade noch hat sie ihr Gesangsprüfungsstück vorgetragen, hat sich Herz und Seele aus dem Leib gesungen, und nun soll sie an einen Brief denken? „Wenn Du einen Brief geschrieben hast, steckst Du ihn in einen Umschlag, klebst eine Briefmarke darauf und steckst ihn dann in den Briefkasten, oder?“, erläutert der künstlerische Leiter der Joop van den Ende Academy sein Beispiel. „Vertraue beim Singen darauf, dass Deine Botschaft ankommt“ – fährt er fort – „genauso wie bei Deinem Brief. Oder verfolgst Du ihn etwa persönlich, bis er ankommt?“ Die Schülerin lacht und versteht. Mit einem einfachen, klaren Bild und einem sympathischen, amerikanischen Akzent hat Allen seine Kritik verdeutlicht. Seine Botschaft ist angekommen.

Seit September 2010 ist Perrin Manzer Allen an der Academy, vorher war er als Musiker und Bühnendarsteller weltweit zu sehen, war Sänger und Gesangsdozent, Komponist und musikalischer Leiter. Die Schüler schätzen seine Berufserfahrung, seinen Praxisbezug. Perrin Manzer Allen wirkt wohlwollend und ausgeglichen, wie einer, der gut zuhört, und einer, der seine Arbeit ernst nimmt. Er schätzt die überschaubare Größe der Schule, den fast familiären Kontakt zu den Schülern. Nur so kann man ihre individuelle Persönlichkeit, ihre Stärken und Schwächen kennenlernen, sie unterstützen und fördern. „Ich liebe meinen Beruf sehr“, sagt Allen, „die Arbeit mit den jungen Menschen ist großartig: Jeden Tag aufs Neue finde ich es wunderbar, ihre Leidenschaft zu sehen, ihre Entwicklungen zu beobachten, sie ein Stück des Weges zu begleiten und sie

dabei bestmöglich auf die Musical-Realität vorzubereiten.“ Es ist das dritte Semester der Joop van den Ende Academy, das ihm in einem so genannten Tryout einige Arbeitsproben zeigt. Die Stimmung zwischen Dozent und Schülern wirkt angenehm entspannt, trotz der bevorstehenden Prüfungen. Da wird gelobt und auch geschertzt, wird gelacht und gefrotzelt. Wird Mut zugesprochen und freundlich kritisiert. Drei Jahre dauert die Ausbildung an der Joop van den Ende Academy und kostet monatlich 900 Euro. Immerhin ist die staatlich anerkannte Ausbildungsstätte BAFöG-berechtigt und es besteht

Erste Schritte auf den Brettern, die die Welt bedeuten

die Chance auf ein Voll- oder Teil-Stipendium. Pro Jahrgang werden maximal 16 Schüler aufgenommen. Nicht mehr als 48 Studenten singen und tanzen also zeitgleich durch die großzügigen Flure und Studios in der Zentrale des Musicalunternehmens Stage Entertainment in der Speicherstadt. Bei den jährlich stattfindenden Aufnahmeprüfungen bewerben sich bis zu 300 Jugendliche. Zwischen 19 und 21 Jahren sind sie im Schnitt. Der eine hatte schon Ballettunterricht, die andere spielte vielleicht in einem Laientheater, ein dritter hat einfach nur Träume. Nach drei Bewerbungsrunden wird entschieden, wer die Ausbildung zum Musical-Darsteller machen darf. „Wir nehmen nur die auf, an die wir wirklich glauben. Junge Menschen, von denen wir überzeugt sind, dass sie diese dreijährige Ausbildung schaffen“. Constanze Klostermann ist emphatisch. Seit der Gründung der Academy im Jahre 2003 leitet sie die Schule und ist verantwortlich für alle organisatorischen und wirtschaftlichen Belange. „Hier aufgenommen zu sein“, ergänzt Allen, „ist jedoch keine Garantie, in einem von Stage Entertainment produzierten Musical unterzukommen.“

Tatsächlich ist Stage Entertainment mit einem Portfolio von an die 70 Musicals und Shows – von Disney's Der König der Löwen über Tarzan und Sister Act bis hin zu Hinterm Horizont – eine der erfolgreichsten und aktivsten Produktionsfirmen im internationalen Live-Entertainment. Ein weiteres Geschäftsfeld ist der Betrieb von derzeit weltweit 28 Theatern und Musical-Spielorten, darunter die Neue Flora, das TUI Operettenhaus und das Kehrwieder Theater in Hamburg, das Theater des Westens und das Theater am Potsdamer Platz in Berlin. Und schließlich gehört ihr – wirtschaftlich gesehen – die Joop van den Ende Academy, benannt nach dem Firmengründer und -eigner von Stage Entertainment, die sie jährlich mit einem sechsstelligen Betrag unterstützt. Die Academy ist nicht zufällig im selben Haus wie der Firmensitz untergebracht. So spaziert auch mal der Casting-Director über die Flure. In diesen trällert manch einer ein Lied, werden Aufwärmübungen gemacht oder Pliés an der Ballettstange geübt. Warm-ups, Sit-

ups, Tryouts: Die Ausbildung ist täglicher Begleiter. Selbst bei der Salatbestellung in der Kantine, wird mal eben ein Bein bis hinter die Ohren gestreckt.

Hinter den Türen des alten Speichers beginnt eine ganz eigene Welt mit einer ganz eigenen Dynamik. Sie fühlt sich an wie eine Mischung aus Center Stage, Chorus Line und Flashdance. Englisch hört man überall, die Schülerschaft setzt sich aus rund einem Dutzend unterschiedlicher Nationalitäten zusammen. Und auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht, als wären sie alle Teilnehmer eines internationalen Schüleraustausches, der Tagesablauf an der Academy verlangt Disziplin: Um 8:30 Uhr beginnt er mit einer semesterübergreifenden „Morning Class“. Anschließend folgen Unterrichtseinheiten in Sprecherziehung, Balletttraining, Musiktheorie, Stimmbildung, Theatre Dance, Theatergeschichte und Schauspielunterricht. In der Regel ist um 18 Uhr Unterrichtsschluss, doch die meisten Schüler gehen dann noch lange nicht nach Hause. Bis 22 Uhr können sie die 14 Studios nutzen zum Ausprobieren, Singen, Tanzen und Trainieren. Natürlich gehören die Zweifel genauso dazu wie schmerzende Oberschenkel, die Sinnkrisen genauso wie die Erfolgserlebnisse. Das Wichtigste für diese



Mal sind es Einzelstunden, mal ist es Teamwork: Das regelmäßige Training gehört zum Ausbildungsalltag.

ZODWA SELELE IM INTERVIEW

Was muss man außer Talent mitbringen, um den Beruf des Musical-Darstellers auszuüben?

Leidenschaft, Geduld und viiiiiiel Durchhaltevermögen – bis zur Traumrolle kann ein bisschen Zeit vergehen.

Sie haben Ihre Ausbildung 2006 an der Joop van den Ende Academy absolviert. Haben Sie besondere Erinnerungen an diese Zeit?

Es war eine tolle Zeit, die mich sehr für mein Leben geprägt hat. Eine fast unwirkliche Zeit, in der mein bisheriges, solides und vorhersehbares Leben als Filialleiterin völlig auf den Kopf gestellt wurde und ich meinen Traum leben durfte. Robin Brosch (der damalige Leiter der Academy) sagte einmal über uns Erstsemester: „Die laufen nicht, die schweben alle.“ Das trifft es ziemlich genau. Wir waren ja der erste Jahrgang, mit uns fing es an. Es war für mich eine wichtige Zeit auf dem Weg zu mir selber. Bis heute fühle ich mich sehr verbunden mit der Schule und den Dozenten, mit einigen verbindet mich bis heute eine richtige Freundschaft über das Schulische hinaus.

Wie war es, Whoopi Goldberg zu begegnen?

Ich fühlte mich wahnsinnig geehrt, dass ich die kennenlernen durfte. Whoopi hat sich in London bei der finalen Entscheidung sehr viel Zeit für uns genommen, mit uns geredet und mir viel von der Nervosität genommen. Auch als sie bei der Premiere in Hamburg mit zu uns auf die Bühne kam, war das für mich schon ein sehr emotionaler Moment. Sie ist ein ganz großartiger, warmherziger Mensch

Wie fühlt es sich an, vor über 1.300 Zuschauern auf der Bühne zu stehen? Kann man dieses Gefühl überhaupt beschreiben?

Nicht viel anders als bei der Best of Musical Gala vor 14.000 Zuschauern – man sieht eigentlich nur die ersten Reihen (lacht). Während der Vorstellung nimmt man die Zuschauer kaum wahr, man ist in der Rolle und spielt seine Kollegen an.



2006 machte Zodwa Selele ihren Diplom-Abschluss als Musical-Darstellerin an der Joop van den Ende Academy.

Was man aber spürt, ist die Energie, die zurückkommt, die Lacher und natürlich der Applaus. Und das ist schon toll – und tatsächlich kaum zu beschreiben.

In Sister Act spielt Glaube eine große Rolle. Welche Rolle spielt Glaube in Ihrem Leben?

Eine große! Ich bin sehr religiös erzogen worden, und christliche Werte sind mir in meinem Leben sehr wichtig. Ich bete vor jeder Show und vor wichtigen Auftritten schickt meine Mutter mir ein kleines Gebet als SMS. Außerdem lese ich jeden Tag in der Bibel. Psalm 27 und 91 helfen mir besonders, wenn ich nervös bin. Sie besagen, dass mich Gott behütet und mich seine Engel zur Linken und Rechten geleiten. Und dass ich, egal, was passiert, in Gottes Liebe beschützt bin. Mein wertvollster Besitz ist eine kleine, grüne Bibel, die mir meine Mutter geschenkt hat. Ich trage sie immer bei mir.

Glauben Sie, Papst Benedikt XVI. sollte sich mal eine Aufführung von Sister Act ansehen?

Na, aber auf jeden Fall! Und ich bin sehr gespannt auf seine Meinung... (lacht)

Ausbildung ist – neben dem Talent und Training – die Ausdauer, der Spaß am Auftritt auf der Bühne. Dieser kann in den vertrauten Räumen der Academy sein, wie bei den regelmäßigen Open-House-Veranstaltungen der Schule und bei den Abschlussprojekten im hauseigenem Kehr wieder Theater. Oder mitten in Sankt Pauli, im TUI Operettenhaus.

Dort, vor allabendlich knapp 1.400 Zuschauern, tritt seit Anfang Dezember 2010 Zodwa Selele in der Hauptrolle Deloris van Cartier in Sister Act auf. Angefangen hat sie auch einmal auf der Academy – zurzeit gehört sie zu deren erfolgreichsten

Absolventen. Bereits mit sieben Jahren fing Zodwa Selele an zu tanzen, war fasziniert von Bühne und Gesang – „ein Traum war es eigentlich schon immer“. Doch ihre Eltern rieten ihr, zunächst etwas Vernünftiges zu lernen. Und so machte sie eine Ausbildung zur Wirtschaftskorrespondentin und arbeitete als Filialleiterin in einem Modegeschäft, bevor sie 2003 an der Academy aufgenommen wurden. Nach ihrem Abschluss spielte Zodwa Selele Hauptrollen in Disney's Der König der Löwen und Aida. Doch für „Sister Act“ durchlief sie erneut ein aufregend aufreibendes Casting, in dessen finaler Runde keine

geringere als Whoopi Goldberg persönlich entschied. „Zodwa ist die Deloris, die wir gesucht haben. Sie bringt etwas ganz Besonderes, Eigenes mit in die Rolle“, sagte Whoopi Goldberg über die einstimmige Entscheidung. „Es war wie im Traum“, erinnert sich Zodwa Selele, „denn es hatten sich ja nicht wenige um die Hauptrolle der Deloris van Cartier aus Sister Act beworben. Und als dann die Wahl auf mich als Hauptdarstellerin fiel und Whoopi Goldberg meinen Namen nannte, musste ich mich zusammenreißen, um nicht gleich in Tränen auszubrechen.“ Goldberg selbst spielte 1992 in dem Überraschungserfolg von Emile Ardolino jene Nachtclubsängerin Deloris, die – da sie Zeugin eines Mordes wird – flieht, sich in einem Kloster versteckt und dort den recht jämmerlichen Chor wiederbelebt. Aus der rasanten Komödie entwickelte Stage Entertainment „eines der dynamischsten und glitzerndsten Musicals, die es auf dem Markt gibt“, erklärt Unternehmenssprecher Stephan Jaekel.

Zodwa Selele ist derzeit nicht nur eine der erfolgreichsten Absolventen der Academy, sondern auch ein gutes Beispiel dafür, wie praxisnah die Musical-Ausbildung vonstatten geht. Häufig erhalten die Academy-Absolventen ein Engagement in der Branche. Man spricht zwar ungern von einer „Erfolgsquote“ und ist doch glücklich, wenn sich für viele der Bühnentraum erfüllt – so sind zum Beispiel ein halbes Dutzend Absolventen



Foto: Stage Entertainment

Der Weg zum Star erfordert Talent und Durchhaltevermögen.

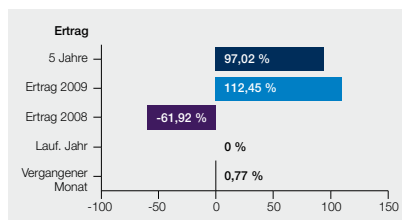
aus den vergangenen fünf Jahrgängen bei den Stage Entertainment Produktionen Tanz der Vampire und Ich war noch niemals in New York in Stuttgart gelandet. Ende Februar beginnen die Aufnahmeprüfungen für das kommende Semester, dann wird wieder streng entschieden und bewertet. Zodwa Selele schwärmt noch heute von ihrer Academy-Zeit und freut sich „für jeden, der die Chance bekommt, so eine Ausbildung zu machen!“ Eine bessere Motivation gibt es wohl kaum. ■

ISI BRIC Equities

Aktien aus den führenden Industrienationen von morgen!

Brasilien, Russland, Indien und China

Der Fonds weist eine beeindruckende Performance von 97% über die letzten 5 Jahre auf – trotz Finanzkrise.



Profitieren auch Sie von dieser rasanten Entwicklung.

Weitere Informationen finden Sie auf sydbank.de oder rufen Sie uns an!



Ein Kranführer demonstriert am Australiakai die Fähigkeiten eines ehemals typischen Schwergutkrans.

Von Menschen und Maschinen

Das Hafenumuseum auf der Veddel ist eine Fundgrube für alle, die mehr über Hamburgs maritime Geschichte erfahren wollen.

Text: Michael Hertel

Australier waren schon da, Neuseeländer haben ihn entdeckt, und natürlich Amerikaner aus Nord und Süd. Doch für viele Einheimische scheint das Hafenumuseum Hamburg an der Australiastraße auf dem Kleinen Grasbrook ein Schatz zu sein, der noch gehoben werden muss. Selbst Interessierte benötigen Entdeckergeist: Glaube niemand, es gäbe in seiner Nähe auch nur ein einziges Schild mit dem Hinweis „Hafenmu-

seum“. Das verbieten angeblich obskure Beschilderungsregeln im Hafen. Im Winter, immerhin, sieht man ein großes Schild am backsteinernen Kopfgebäude des Museums zwischen kahlen Bäumen hindurch schimmern. Schade nur, dass das Hafenumuseum Hamburg in diesem Jahr erst am 16. April zur langen Nacht der Museen seine Pforten öffnet. Dabei ist der Weg zu diesem maritimen Schatz nahe des S-Bahnhofs Veddel (Buslinie

256) selbst für Autofahrer recht einfach, wenn man weiß, dass das Synonym für „Hafenumuseum“ „Schuppen 50“ lautet. Museumsleiter Achim Quaas wünscht sich denn auch seit Jahren eine bessere Ausschilderung.

Ursprünglich war das Hafenumuseum eine Außenstelle des in Barmbek angesiedelten Museums der Arbeit. Heute gehört es als Standort zur Stiftung Historischer Museen Hamburg. Im Jahr 1999

startete der Aufbau der maritimen Abteilung am Hansahafen, und seit 2003 ist das Haus auch für Besucher geöffnet. Vor Ort gehen Maritim-Fans und Hafenliebhabern das Herz auf und die Augen über. Im Schuppen 50 A auf rund 2.500 Quadratmetern sowie auf dem angeschlossenen Außengelände findet man fast alles, was in der jüngeren Vergangenheit mit Hamburger Hafen, Schiffbau und Schifffahrt in Verbindung stand. Von der Reederei-Tischflagge über das detailgetreue Schiffsmodell bis zu historischen Ladekränen von Krupp und Kampnagel auf dem Bremerkai, an dem auch der imposante kohlebefeuerte Schwimm-Dampfkran Saatsee aus dem Jahre 1919 und der nicht minder eindrucksvolle Schutendampfsauger Sauger IV von 1909 festgemacht haben. Direkt neben diesen vorbildlich gepflegten und funktionstüchtigen Stahlmonstren wird der Stückgutfrachter Bleichen aus dem Jahr 1958 von der mit dem Museum kooperierenden Stiftung Hamburg Maritim aufgemöbelt.

Ein Besuch reicht nicht, um alles zu sehen.

Zu entdecken gibt es noch viel mehr: die letzten Van Carrier der ersten Generation für den landseitigen Container-Transport, die erste Tsunami-Tonne aus Hamburg, alte Schuten, ein Mooringcar der Festmacher und eine Terminalzugmaschine, die Steueranlage eines 60er-Jahre-Frachters, eine komplette im Wiederaufbau befindliche Lotsenstation und sogar ein Teil der Original-

*Ein alter Van Carrier
von Peiner steht vor
dem imposanten
Kopfbau der
Schuppen 52-53.*



Fotos: Hafenmuseum Hamburg

Ablaufbahn, von der das letzte in Hamburg gebaute Handelsschiff einst in die Fluten der Elbe rutschte. Dazu alles Wissenswerte über die vielen verschiedenen Dienste und Berufe in Hafen und Schiffbau. Ein Besuch des Hafenmuseums gleicht einer Entdeckungsreise in die Hafen-Geschichte der Stadt. Und eine Reise genügt beileibe nicht, um alles zu sehen.

Kopfbau und Schuppen 50 A sind bis unters Dach voll mit Exponaten. Museumsleiter Quaas schätzt die Sammlung auf 30.000-40.000 Exponate, die längst nicht alle präsentiert werden können. Dazu fehlen Raum und Geld. Ohne die Unterstützung der Wirtschaft, vor allem der Hafenwirtschaft, ohne die ehrenamtliche Arbeit von mehr als 200 Hafenliebhabern und weiteren Hundertschaften organisierter und nicht organisierter Förderer wäre das Museum vermutlich längst am Ende. Wenn Schlepperleistungen oder Schmierstoffe in Großgebinden gebraucht werden, übt die Hafenwirtschaft Solidarität. Mit der

HHLA gibt es eine Patenschaft für die Unterhaltung der Van Carrier, und der TÜV Nord hilft bei Kesselabnahmen und der Ausbildung des Fachpersonals zum Betrieb der Dampfmaschinen.

Trotz vieler Unzulänglichkeiten bleibt der gebürtige Stuttgarter Museumschef, Technikhistoriker und studierte Schiffbauer Quaas optimistisch und hofft, dass die Verantwortlichen der Notwendigkeit des Hafenmuseums für Hamburg Rechnung tragen. „Ab 16. April bieten wir den Besuchern wieder tolle Attraktionen mit Sonderthemen an jedem Wochenende.“ Also: Nichts wie hin zum Hansahafen! ■

*Hafenmuseum Hamburg
Kleiner Grasbrook, Freihafen
Kopfbau des Schuppens 50 A
Australiastraße, 20457 Hamburg*

*Tel. 040. 73 09 11 84
geöffnet vom 24.4.-31.10.2011
Di-So 10-18 Uhr
www.hafenmuseum-hamburg.de*

**Motorbootzubehör
Segelbootzubehör**



HARTMANN
www.w-hartmann.de



**Tradition seit 1925
Werkzeuge für Profis**

Offen für Sie:

**Mo. – Fr. 9.30 – 18.30 Uhr,
Samstag 9.30 – 14.30 Uhr**

Rödingsmarkt 39, 20459 Hamburg

Tel. 0 40 / 36 909 133 – Fax 0 40 / 36 909 139

Schrauben ohne Ende



Der Spezialist für Edelstahl

Nichts als Jazz

Das Musikfestival Elbjazz läuft zum zweiten Mal in den Hamburger Hafen ein und wird an zwei Tagen im Mai wieder den Swing ins Quartier bringen.

Text: Sebastian Knauer, Fotos: Thomas Hampel



Auch für 2011 verspricht Elbjazz wieder zahlreiche nationale und internationale Jazz-Größen – im letzten Jahr spielte Till Brönner auf dem Blohm+Voss-Werftgelände.

Der Sitzungssaal des Quality Hotels im norwegischen Kongsberg ist professionell ausgestattet. Der Leiter des internationalen bekannten jährlichen Jazzfests in der Stadt an der Ostsee präsentiert mit PowerPoint seine Pläne für das kommende Sommerfestival. Am Tisch sitzt eine Kulturdelegation aus Hamburg mit Tina Heine (38), Mitinitiatorin des Elbjazzfestivals, und Morton Paulsen (49), königlich-norwegischer Generalkonsul in der Hafenstadt.

Dann bekommt der Vertreter der norwegischen Verkaufagentur zur Förderung der Jazzmusik, Øyvind Skjerven Larsen, das Wort. Wohl weltweit einzigartig wird hier Avantgarde, Swing, Modern oder Mainstream als norwegische

Markenartikel mit Unterstützung des Osloer Außenministeriums vermarktet. Jazz als Verkaufsschlager. Passend zur norwegischen Patenschaft des diesjährigen Hafengeburtstags wird der nordische Jazz mit dem Quintett Zanussi Five, dem Trompeter Mathias Eick oder dem Gitarristen Stian Westerhuis sowie der 16-köpfigen Bigband Ensemble Denada unter Helge Sunde vertreten sein. Auf insgesamt zehn Bühnen an teilweise exotischen hafennahen Spielorten wie dem Design-Klassiker SPIEGEL-Kantine oder Hafenumuseum sind am 27. und 28. Mai rund 40 Konzerte geplant. Zugesagt haben aus der internationalen Jazz-Elite schon der Bassist Charlie Haden mit seinem Quartet

West, die deutsche Saxophon-Legende Klaus Doldinger mit Passport, Posunist Nils Landgren mit Funk Unit und die portugiesische Jazzsängerin Maria João mit Pianist Mário Laginha. Hinzu kommen zwei Dutzend teilweise unbekanntere Bands, unter denen, so Mitveranstalterin Nina Sauer (43), „echte Überraschungen“ sein sollen.

„Wir haben gute Erfahrungen mit den Jazzern gemacht“, sagt Blohm+Voss-Manager Dominik Lucius. Dieses Jahr wird sogar eine ganze Montagehalle in unmittelbarer Nachbarschaft zu den supergeheimen Mega-Yachten und Militärkorvetten genutzt, um ein Multimedia-Spektakel mit historischen Hafentfilmen zur Musik der NDR-Bigband unter Arrangeur Colin Towns zu präsentieren.

Hamburger Volksbank-Prokurist Rolf Klinner, selbst Amateurmusiker, konnte auch wieder seine Chef-Etage vom Elbjazz überzeugen. Vorstand Reiner Brüggelstrat eröffnete bereits 2010 in Jeans und bombonfarbenem Pullover ein Konzert mit dem norwegischen iBook-Pianisten Bugge Wesseltoft in St. Katharinen. „Wir wollen mit der Kulturförderung regionale Verantwortung zeigen“, sagte der Banker, „und etwas von unserem geschäftlichen Erfolg voller Freude weitergeben.“ Glückliche Fügung, dass auch Audi-Nord-Gesamtvertriebsleiter Dietmar K. Elsasser selbst ein großer Jazzfan ist. Der Autokonzern hilft nicht nur mit Karossen, sondern auch mit Kasse als Hauptsponsor. Die ersten Erfahrungen mit Jazzveranstaltungen sammelte Initiatorin und Organis-

tin Tina Heine als Jazzclub-Betreiberin in Celle und später als Gastronomin des Café-Restaurants Hadley's in Hamburg. Ihr Lebensgefährte Claus Friede (49), ein erfahrener Kunst-Kurator, unterstützte sie bei der Umsetzung der auf einer Party geborenen Festival-Idee.

Frühzeitig schufen sie ein Netzwerk von Jazz-Profis. Sowohl die damalige Hamburger Kultursenatorin Karin von Welck als auch die Hamburgische Kulturstiftung und die Konzertveranstalter Karsten Jahnke und Folkert Koopmans (Sauer: „Unsere Mentoren“) konnten gewonnen werden.

Und wichtiger noch: Der Jazz ist in der Kulturpolitik der Hansestadt angekommen, wie in der Drucksache 19/5141 („Situation der Jazzmusik“) des Ausschusses Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Medien nachzulesen ist. Zwar „habe der Jazz nur einen Anteil von 1,7 Prozent des Musikmarkts“, konstatiert eine große Anfrage der SPD in der Bürgerschaft, die „kleine aber feine Mu-

Die Initiatorinnen bei der Pressekonferenz des Festivals 2010: Tina Heine (2. von rechts) und Nina Sauer (ganz rechts)



siksparte“ gehöre jedoch nach Meinung der Abgeordneten „unbedingt zum Profil einer Musikstadt“ hinzu. Auch Dank des Elbjazz-Festivals sei eine „richtige Aufbruchstimmung“ in der Hansestadt zu verzeichnen. Ein „Live-Concert-Account“ der Kulturbehörde wurde immerhin auf 150.000 Euro jährlich aufgestockt. Die Hochschule für Musik und Theater stellt als „Studentenprojekt“

eine umfassende Künstlerbetreuung sicher und will ein weitgehend „grünes Festival“ realisieren. Schon im vergangenen Jahr verhielten sich die Jazzer auf dem Blohm+Voss-Gelände so recyclinggerecht, dass die Macher wissen: „Die 3.000 Euro für die Stadtreinigung können wir uns sparen.“ ■

www.elbjazz.de

Easy to App

Der schnelle Weg aufs iPad.

ALBERT BAUER COMPANIES

Managing ideas.

FÜR ALLE UNTERNEHMEN, DIE IHRE KOMMUNIKATION SCHNELL AUF DAS IPAD BRINGEN WOLLEN, HABEN DIE ALBERT BAUER COMPANIES MIT „EASY TO APP“ EINEN EINFACHEN UND SCHNELLEN SERVICE ENTWICKELT.

MIT „EASY TO APP“ ÜBERFÜHREN WIR IHRE BESTEHENDEN KOMMUNIKATIONSMITTEL SACHLICH, SAUBER UND FEHLERFREI IN DAS IPAD-FORMAT. WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE AUF:

albertbauer.com/EasytoApp

Im Fokus: Michael Zapf

Seit mehr als 25 Jahren schärft er als Fotojournalist seinen Blick für das Außergewöhnliche. So gelingt es ihm immer wieder, Verborgenes sichtbar zu machen und durch überraschende Ansichten Bekanntes neu zu zeigen.



Warum lohnt es sich als Fotograf, hier ins Quartier zu kommen?

Das alte Hafenviertel auf dem Grasbrook ist verschwunden. Fotos der 20er Schuppen, von morbiden Flutmauern und rostigen Kai Kränen sind Historie. Die Bilder von heute zeigen glänzende Fassaden, helle Plätze am Wasser, restaurierte Boote und Dampf im Sandtorhafen. Immer wieder Durchblicke auf die Speicherstadt, auf St. Katharinen und den Rathausurm. Lieblingsperspektiven werden durch Rohbauten verstellt, Luxusliner machen neben der Baugrube der U-Bahn-Haltestelle fest. Hamburg verändert sich. Da möchte ich Augenzeuge sein.

Warum ist diese Aufnahme interessant?

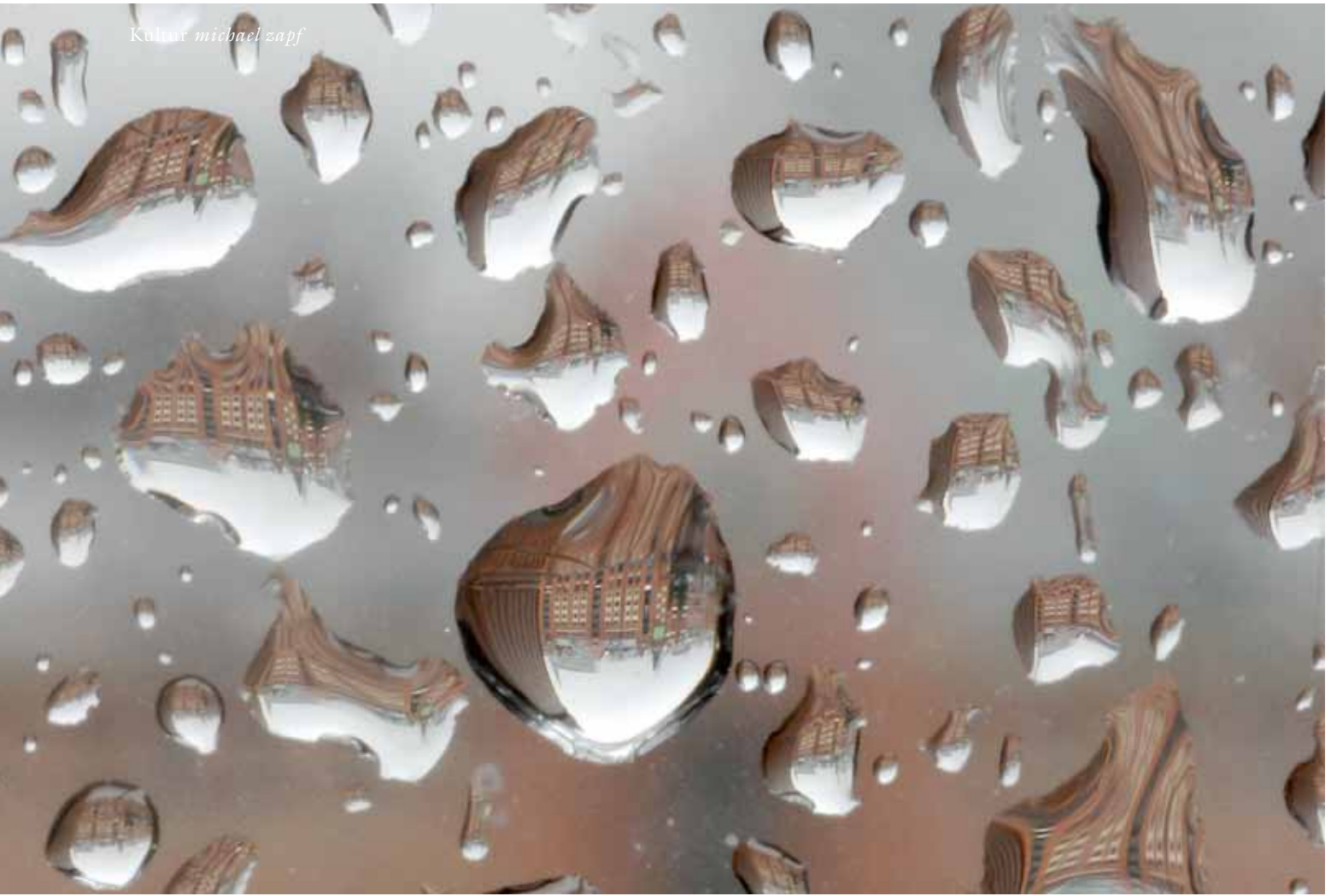
Mein Fünfzehnskundenblick (bei Blende 11) aus einem oberen Stockwerk der Elbphilharmonie zeigt die innere Stadt mit ihren Kontorhäusern, Kirchtürmen, dem aufgehenden Mond am östlichen Himmel und im Vordergrund ein Fassadenelement der Elbphilharmonie. Es ist ein harmonisches Bild entstanden. Man könnte es vielleicht als idealisiertes Miteinander von Stadt und Großbaustelle deuten, darf sich aber auch einfach an dieser fantastischen Kulisse erfreuen.

Woran arbeiten Sie, wenn Sie nicht im Quartier sind?

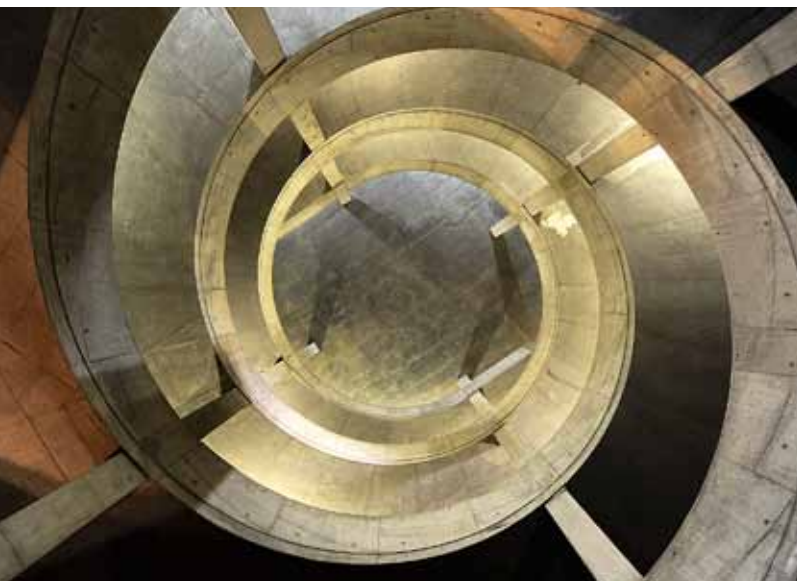
Mein Thema ist Hamburg. Hamburg fotografiere ich vom Land, vom Wasser und aus der Luft. Die Menschen, die Häuser, die Landschaften. Ich bin, glaube ich, ein fotografischer Nimmersatt. Und da die Fotografie nach 28 Berufsjahren auch immer noch mein Hobby ist, vergesse ich manchmal den Feierabend.



Winterliche Aussicht aus dem Rohbau der Elbphilharmonie über die Speicherstadt und die City (2010)



Regentropfen auf einer Fensterscheibe des Maritimen Museums werden zu Linsen, die einen interessanten Blick auf die Speicherstadt zulassen (2007).



Wie ein steinernes Schneckengehäuse windet sich die Auffahrt der Parkgarage in der Elbphilharmonie nach oben (2010).



MICHAEL ZAPF

1965 geboren in
Hamburg-Bergedorf

seit **1983** freiberuflicher
Fotojournalist

Fotoaufträge von
Hamburger Zeitungs-
und Zeitschriften-

redaktionen und von Pressestellen Hamburger
Unternehmen und Institutionen

*zahlreiche Buchveröffentlichungen zu Hamburger
und norddeutschen Themen, u. a. Kunstsin und
Kaufmannsgeist – Die Bau- und Kunstgeschichte der
Handelskammer Hamburg / Hamburg von oben /
365 Tage Hamburg / Hamburg Panoramen / Lübeck
mit Travemünde, Sylt – eine Luftbildreise / Die Nord-
friesischen Inseln und Halligen – eine Luftbildreise*

Auf zur großen Fahrt!

Hamburgs schwimmendes Wahrzeichen macht sich zur großen Einlaufparade beim Hafengeburtstag bereit.



Foto: Thomas Hampel

Der Hamburger Hafen feiert in diesem Jahr seinen 822. Geburtstag. Zum Auftakt der dreitägigen Geburtstagsfeier werden sich auch dieses Jahr wieder zahlreiche Motorschiffe und Großsegler aus aller Welt auf der Elbe einfinden, um an der traditionellen Einlaufparade teilzunehmen. Wer dieses einmalige Schauspiel an Bord der CAP SAN DIEGO, dem größten fahrtüchtigen, zivilen Museumsschiff der Welt, miterleben möchte, muss uns lediglich folgende Frage beantworten:

UNSERE GEWINNFRAGE:

Was passiert auf einem Palaverdeck?

QUARTIER verlost 1 Fahrkarte für die Einlaufparade auf der CAP SAN DIEGO (Freitag, der 6. Mai 2011), 1 Buch CAP SAN DIEGO und 3 Kaffeebecher.

Schicken Sie bitte Ihre Antwort mit dem Stichwort „Gewinnspiel“ per Postkarte oder E-Mail an unsere Redaktionsanschrift. **Am 14. April 2011 ist Einsendeschluss.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Wir gratulieren den Gewinnern!

Wir fragten in unserer vergangenen Ausgabe, wie viele Hamburg-Krimis bisher von vitaphon veröffentlicht wurden. Die richtige Antwort lautet: „Sechs“. Gewonnen haben **Kira Jensen** (Hauptgewinn mit 1 x 2 Karten für einen Hamburg-Krimi LIVE), **Silvia Kowalski** und **Gabriele Behler** (jeweils 1 Paket mit Hamburg-Krimis auf CD). Herzlichen Glückwunsch!

Quartier

Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg
redaktion@quartier-magazin.com



DÖSSEL & RADEMACHER

Seit 1913

Ihr Fachhändler für:

- Bürobedarf
- Drucksachen
- Formulare
- feine Schreibwaren
- Leder Give Aways (mit Logoprägung)
- Fachbücher
- Gefahrgutlabel

Brandstwiete 42 | 20457 Hamburg | Tel.: 040-32 32 30-0
www.doessel-rademacher.de | buero@doessel-rademacher.de



Andrea Dimitriadis und Sindith Küster

PastFinder Hamburg

Bei der PastFinder-Reihe des Verlegers Maik Kopleck handelt es sich nicht einfach um Reiseführer in neuem Aufguss, sondern sie wird ihrem Namen mehr als gerecht: Sie spürt die Vergangenheit auf, die zwar überall gegenwärtig ist, aber dem unaufmerksamen Passanten häufig verborgen bleibt. Deshalb ist der PastFinder für den Großraum Hamburg einschließlich Lübeck und Helgoland nicht nur ein Muss für Touristen, sondern vor allem auch eine wahre Fundgrube für Hamburger.

PastFinder Hamburg

PastFinder Ltd.

ISBN 978-3-00-020331-2

156 Seiten

brochiert, 14,90 Euro

Michael Martin, Nicole Keller und Oliver Schumacher

Hafenbuch Hamburg



Was tut ein Lascher? Wie lange dauert es, ein Containerschiff zu löschen? Wie viele Bierflaschen passen in einen Container? In neun Kapiteln berichtet das Hafenbuch über den Container und seine Geschichte, über Berufe und Menschen im Hafen, über Schiffstypen, Werften und Güter. Es ist das erste Buch im Containerformat, eine Trophäe aller neugierigen Besucher und Hamburger, die die Stadt und ihren Hafen lieben.

Hafenbuch Hamburg

Junius Verlag

ISBN 978-3-88506-591-3

176 Seiten, 150 Farbabbildungen

Hardcover, 22,90 Euro

Der Zwiebelpeicher

Zum Lunch im Zippelhaus

Zippeln? Was im Ruhrpott heißt, nervös an sich herumzunesteln, meint bei uns einfach Zwiebeln. Denn als 1535 hier ein Gemüsespeicher errichtet wurde, nannte man ihn bald nach der am häufigsten eingelagerten Ware. Der Name wurde schließlich auch beibehalten, als der Speicher abgerissen und 1890/91 an seiner Stelle ein gutbürgerliches Kontorhaus errichtet wurde.

Mit seinen gusseisernen Säulen, dem Eichenparkett und den modernen Strahlern und Rohren unter der Decke wirkt es heute wie eine Mischung aus Loft und hanseatischem Ratsherrenkeller. Es ist chic, es ist gediegen, und es hat Stil. Man darf aber auch mal eine Braue heben. Vor der Toilette hängt ein Klassiker in Öl: ein Segelschiff im Sturm. Im Speisesaal ein

historisches Plakat, das für Gesellschaftsreisen auf der Cap Arcona nach Rio de Janeiro wirbt.

Die Karte im Zippelhaus lässt sich irgendwo zwischen mondän und edel ansiedeln. Mit Honig und Chili lackierte Perlhuhnbrust auf Muskat Kürbis Mousselin. Das Tafelwasser heißt nicht Magnus, sondern Magnus Imperial. Muss man mehr sagen? Der Mittagstisch ist mit 8 bis 9 Euro trotzdem nicht teuer, dafür aber mehr als empfehlenswert.

Der richtige Einstieg ist eine Zippel-suppe. Danach Garnelen auf Pasta und Kirschtomaten (8,90 Euro), dazu ein Sancerre. Die Weinauswahl ist ausgezeichnet, aber eher auf flaschenweisen Verzehr aus-



Foto: Thomas Hampel

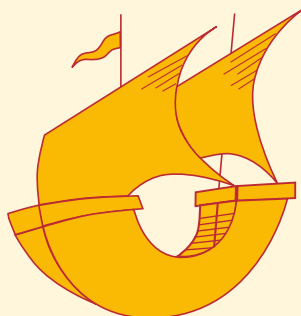
Der aufwendig ausgestattete Speisesaal im Zippelhaus

gelegt. Wenn nicht gerade Dienstag wäre und nicht Mittag und das Portemonnaie ein bisschen praller... Aber auch ohne Wein ist das Zippelhaus eine hervorragende Adresse für die Mittagspause. (na)

Restaurant Zippelhaus
Zippelhaus 3, 20457 Hamburg
Mo–Fr 12–14:30 Uhr und 18–22 Uhr
Sa 18–22 Uhr, Tel. 040.30 38 02 80
www.zippelhaus.com



Restaurant Zum Schiffchen



Genießen Sie unsere traditionelle Brauhausküche nach hauseigenen Rezepturen – natürlich mit einem frisch gezapften Bier!

**Wir sind in der
Hamburger HafenCity
vor Anker gegangen!**

Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag
11.00 – 24.00 Uhr

Restaurant Zum Schiffchen
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040 / 20 90 97 58

www.restaurant-zum-schiffchen.de

Klubatmosphäre

Mit seinem Klub K erhöht Markus Riemann seit einem Jahr den kulturellen Puls des Viertels.

Umtrieb ist das passende Wort. Denn das ist er allemal: Markus Riemann, Betreiber, Inhaber, Geschäftsführer, PR-Manager und Programmgestalter des Klub K. Selbst Musiker, wollte er schon immer einen Raum, in dem er die verschiedensten Menschen über kulturelle Veranstaltungen zusammenbringen



Foto: Thomas Hampel

Kooperationspartner: Detlev Block vom Steckelhörn (links), und Markus Riemann, Betreiber des Klub K (rechts)

kann. So finden im Klub K neben Konzerten auch Lesungen, Diskussionen, Vorträge und Ausstellungen statt. Auf den ersten Blick sieht er zwar nicht aus wie ein Club. Doch denkt man sich die Büromöbel des Tagesgeschäfts weg, erahnt man auf dem Podest eine Bühne und meint auch jene intime Atmosphä-

re zwischen Musikern und Publikum spüren zu können, von der Riemann so schwärmt: „Dann, wenn der Funke überspringt“. Doch Riemann schwärmt nicht nur von Konzerten, sondern auch vom Stadtteil. „Nachbarschaftlich, freundschaftlich und kooperativ“, erlebe er ihn. Schnell hat er im leerstehen-

den Foyer der ehemaligen Schiffsbank ein Konzert mit der Sängerin Anna Depenbusch organisiert. Ein anderes Konzert fand auf dem Parkplatz hinter dem Klub statt, ein weiteres in einem privaten Wohnzimmer, und natürlich gastiert er auch in der Katharinenkirche. Jetzt denkt er an eine Straßengalerie im Steckelhörn, ein gemeinnütziges Opernprojekt mit Kindern oder filmische Stadtgespräche. Für

diesen März empfiehlt er ganz besonders die österreichische Jazzsängerin Simone Kopmajer: Das Konzert findet am 25. März um 20 Uhr im Klub K statt. (ull)

Klub.K
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Tel. 040 . 41 54 53 05, www.klub-k.de

Umwelthauptstadt im Netz

Wer sich über die europäische Umwelthauptstadt Hamburg 2011 informieren möchte, sollte Internetfernsehen schauen. Der Öko-TV-Sender, den der Medienpionier Frank Otto gegründet hat, sendet



aus der Shanghaiallee. Eine sechsköpfige Redaktion produziert Inhalte für das Video-on-Demand-Portal. Auch Nutzer, Firmen oder Umweltverbände können eigene Beiträge einreichen – ein Angebot, das verteilt schon angenommen wird. www.greencapital.tv

Stadthaushotel

Im letzten Herbst wurde der Architektenwettbewerb zum neuen Stadthaushotel in der Shanghaiallee entschieden. Baubeginn ist Ende 2011. Damit geht das dritte Hotelprojekt in der HafenCity in die Realisierung: In diesem Frühjahr wird das Hotel 25hours eröffnet, während das Hotel Westin in der Elbphilharmonie voraussichtlich 2013 seine Tore öffnet.


Photohaus Galerie
Große Theaterstrasse 43-45
20354 Hamburg
www.photohaus-galerie.de

Ihr persönlicher Lagerraum

– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg · Tel.: 040/33 02 25
Fax: 040 / 32 63 81 · info@webmoe.de · www.webmoe.de

THEATER IN DER SPEICHERSTADT



Der
**Hamburger
Jedermann**

von Michael Batz

8. Juli bis
21. August 2011

DER HAMBURG-KLASSIKER

Historische Speicherstadt

Open Air-Aufführung, jeweils Freitag, Samstag, Sonntag

www.hamburger-jedermann.de

Kartentelefon 040 / 36 96 23 7

Haspa in Virginia

Die Hamburger Sparkasse war die erste Bank in der Hafencity. Jetzt eröffnet sie ihre zweite Filiale.

Ein Leben im Zeitraffer: Gerade erst gestartet, schon sind drei Jahre um. Und wie hat sich die Hafencity in diesen drei Jahren seit dem 18. April 2008 verändert. An diesem Tage nämlich eröffnete die Hamburger Sparkasse ihre erste Filiale am Kaiserkai 1. Natürlich kann sich Filialleiter Ivan Pucic noch ganz genau an diesen Tag erinnern, an die Zeit davor und danach. „Eine Zeit mit Pioniergeist war das“, sagt er heute im Rückblick. „Die Haspa hat als erste Bank hier Flagge gezeigt. Und darauf können wir stolz sein.“

Fast bei Null anfangen, zwischen Baustellen und Brachland, ohne Gehwege und fast ohne Autoverkehr, dafür mit viel Schmutz und Staub, noch ohne Infrastruktur – zum Beispiel ohne Bäcker. Kunden akquirieren bedeutete vor allem, die Gegend erwandernd zu entdecken,

jeden Tag aufs Neue und jeden Neubau begrüßend. Auf diese Weise ist Pucic zu einem absoluten Hafencity- und Speichersstadt-Experten avanciert.

Sein Kollege und Individualkundenberater Carsten Patjens fing nicht bei Null an: „Ich konnte schon 50 Kunden von der Stadthausbrücke mitbringen.“ Kunden, offensichtlich auch mit einem Schuss Pioniergeist, die längere Wege dafür in Kauf nahmen, von Anfang an dabei sein zu können. Die Bilanz fällt durchweg positiv aus. „Ich bin schon mächtig stolz“, sagt Pucic, „als Hamburger Buttje beim Aufbau eines neuen Stadtteils in meiner Heimatstadt dabei zu sein.“

Mittlerweile steuert die Filiale die Marke von 1.000 Kunden an, Privat-, Individual- und Firmenkunden zusammengekommen. Carsten Patjens betreut inzwischen 150 Individualkunden.

Qualität und Freundlichkeit sind die Dinge, auf die Pucic und Patjens besonderen Wert legen. Und der Pioniergeist lebt noch immer: „Unser Team hat einfach Bock auf die Hafencity. Und das merkt der Kunde“.

Zeit also für den nächsten Schritt: Noch ist die Farbe frisch am Überseequartier, da planen die Haspa-Strategen dort eine weitere, zusätzliche Filiale mit eigenem Individualkunden-Center, in dem sich ein ganzes Team um die Wünsche der Individualkunden kümmern soll. Die neue Anschrift wird Überseeallee 5 (also im Virginia-Gebäude) lauten. Voraussichtliche Eröffnung ist im Juni 2011. Der Pioniergeist ist längst nicht verfliegen: „Alltag wird so schnell nicht einkehren in der Hafencity.“ Entwicklung und Wachstum gehen weiter, mindestens bis 2025, sind Pucic und Patjens überzeugt. (mh)

*Haspa
Filiale Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg
Ansprechpartner: Carsten Patjens
Tel. 040. 35 79 73 93, www.haspa.de*

Schweden in Hamburg



Foto: Thomas Hampel

Investor und Verwalter haben gut Lachen.

Bo Henriksson vom schwedischen Immobilienkonzern Norrporten, zu dessen Portfolio vier Objekte am Sandtorpark gehören, hat drei große Mietverträge abgeschlossen. Die Hamburger Bussgruppe zieht ins Hamburg-Amerika-Zentrum, die Reederei APL ins SKAI-Gebäude und General Electrics mietet in der Coffee Plaza. Die Hamburger Norrporten-Immobilien werden von der Becken Verwaltungs GmbH gemanaged.

Smarte Messung

Weil steigende Energiekosten den Verbraucher sensibilisiert haben, testet Vattenfall ab Mitte März 2011 seinen intelligenten Smart Meter. Er wird am regulären Stromzähler installiert, um die verbrauchte Energie zu messen und zu dokumentieren. Das macht der Stromzähler natürlich auch, aber der Smart Meter erlaubt Kunden ein individuelles Energie-Management, indem er einen zeitgenauen Überblick über den Verbrauch gibt. Später soll der Smart Meter auch einen gerätegenauen Überblick geben. An dem Test können sich alle Haushalte der Hafencity beteiligen, unabhängig davon, bei welchem Stromanbieter sie sind, denn der Test wird nicht von Vattenfall als Stomlieferant durchgeführt, sondern von Vattenfall als Grundversorger, also als Betreiber des Stromnetzes.

www.vattenfall.de

Der.Die.Sein-Markt



Foto: Thomas Hampel

Design und Kunst im Unilever-Haus

Ab Samstag, den 19. März, kehrt Hamburgs einziger regelmäßiger Designmarkt wieder in die Hafencity zurück. Jeden folgenden Samstag zwischen 11 und 18 Uhr stellen in der Passage im Unilever-Haus am Strandkai Künstler, Kreative und Fotografen sowie vor allem junge Designer aus den Bereichen Mode-, Schmuck-, Textil- und Produktdesign ihre Arbeiten aus.

www.infernoevents.com

Kultur im Quartier

Das aktuelle Quartiers-GPS, das sicher und zuverlässig an kulturellen Untiefen, Einbahnstraßen und Baustellen vorbeiführt.

KUNST / AUSSTELLUNGEN

Frederik Kløve Jacobsen

Inspiziert von der Pop-Art Epoche und angelehnt an die amerikanische Untergrundkultur kreiert der dänische Künstler F. K. Jacobsen farbintensive und symbolhafte Gemälde, die zur Diskussion und zum Nachdenken anregen.
www.frederik-k-jacobsen.dk
Dock 56, Am Kaiserkai 56
www.dock-56.de

31. März bis 14. Mai 2011

GOTHAM CITY IV – Offene Ateliers in der Speicherstadt

In ihrer vierten Jahresausstellung unter dem Titel „Gotham City“ zeigen Erdmunte Prautzsch, Corinna Altenhof, Lili Fischer, Claudia Stapelfeld und andere Künstler in der Speicherstadt aktuelle Arbeiten.

Ateliers in der Speicherstadt

Brooktorkai 11 / Ecke Dienerreihe

Eröffnung Fr, 25. März 2011, 19 Uhr

Sa, 26. März, und So, 27. März 2011, 15–19 Uhr

ArcheTypen. Die ersten Volkswagen

Angefangen hat alles mit einigen Prototypen, Versuchsfahrzeugen und Sonderkarosserien, die allesamt unter der Leitung von Ferdinand Porsche entstanden sind. Das AUTOMUSEUM PROTOTYP widmet sich diesen bewegten Anfängen.

PROTOTYP, Shanghaiallee 7

www.prototyp-hamburg.de

16. April bis 15. Juni 2011

Sonderausstellung sinnFlut

Die Künstler Maria Kadei-Kempers, Michaela Hanemann, Michael Sazarin, Bodo Gittmann, Kai-Olaf Zink, Boris Fermer, Benedict Caeser, Christian Lutz und Sabine Eisbrenner offenbaren Installationen, Zeichnungen, Fotografie, Skulpturen und Malerei. Wenn aus Sintflut sinnFLUT wird, verwandelt sich die CAP SAN DIEGO in ein Schiff der großen Hoffnung.

CAP SAN DIEGO, Überseebrücke

www.capsandiego.de

15. April bis 29. Mai 2011, 10–18 Uhr

Die 11. Lange Nacht der Museen

Auch 2011 wird wieder die beliebte Lange Nacht der Museen in den Hamburger Museen und Ausstellungshäusern stattfinden. Dabei wird ein vielfältiges Programm geboten: Ausstellungen, Führungen, Kulinarisches, Musik, Tanz, Film und viele weitere Veranstaltungen.
www.langenachtdermuseen-hamburg.de

Sa, 16. April 2011, 18–2 Uhr

Der Hafen arbeitet wieder!

Fotos von Gustav Werbeck 1946–1956

Die historischen Hafenfotos von Gustav Werbeck entstanden in einer Zeit, als der Hafen noch unter den Kriegsfolgen litt. Doch Werbeck blendet die Ruinen und Wracks weitgehend aus und will Zukunftsoptimismus ausstrahlen.

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2

www.speicherstadtmuseum.de

bis 17. April 2011

Aphrodisia 2011 – Chilischotenscharfes aus der Küche

Die Neuauflage der erfolgreichen Aphrodisia-Ausstellung: Die Besucher werden angeregt, „die sinnlichen Komponenten des Würzens“ und der „lustvollen“ Ernährung zu entdecken.

Spicy's Gewürzmuseum, Am Sandtorkai 32
www.spicys.de

15. Januar bis 22. Mai 2011

Gilbert & George – Jack Freak Pictures

Das britische Künstlerpaar Gilbert & George präsentiert seine variantenreiche Selbstdarstellung: ein visueller Showdown aus Farben, Formen und Überschneidungen.

Deichtorhallen, Deichtorstr. 1–2

www.deichtorhallen.de

25. Februar bis 22. Mai 2011



Traumänner – 50 Starfotografen zeigen ihre Version vom Ideal

Die rund 100 Werke umfassende Ausstellung versammelt erstmals die internationale Elite der Fashion Photography. Gezeigt werden Männer aus verschiedenen Blickwinkeln, stark, schwach und sexy.

Deichtorhallen, Deichtorstr. 1–2
www.deichtorhallen.de

11. März bis 22. Mai 2011

KONZERTE / MUSIK

Le Moment im Meßmer MOMENTUM

Raphaël Marionneau, einer der einflussreichsten Chillout-DJs Europas, lädt jeden 2. Mittwoch im Monat zum Träumen und Entspannen ein.

Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de

Mi, 9. März 2011, 13. April 2011 und

11. Mai 2011, 18 Uhr

Tea Time & Klassik

Kammermusik zur Teezeit mit den Hamburger Symphonikern im Meßmer MOMENTUM

Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de

Bratsche im Duett

Di, 22. März 2011, 16 Uhr

Fagott im Quadrat

Di, 19. April 2011, 16 Uhr

Cello-Solo

Di, 17. Mai 2011, 16 Uhr

Simone Kopmajer & Band

Die junge Jazzsängerin ist inzwischen seit Jahren auf internationalem Parkett unterwegs und arbeitete bereits mit renommierten Jazzkoryphäen wie George Mraz, Houston Person und Victor Lewis zusammen.

www.simonekopmajer.com

Klub.K, Steckelhorn 12

www.klub-k.de

Fr, 25. März 2011, 20 Uhr

Ganz allein – Eine Nacht mit Roy Black

Dieses neue Musical erzählt mit den beliebten Songs von Roy Black eine ungewöhnliche Liebesgeschichte. Es geht um die eine große Liebe, auch über den Tod des Partners hinaus.

Kehrwieder Varieté, Kehrwieder 6

www.variete-hamburg.de

März 2011, Do bis Sa 20 Uhr und So 17 Uhr

CARLS an der Elbphilharmonie

CARLS Kultursalon startet im Frühjahr mit jazzigen, groovigen und maritimen Tönen durch.

CARLS, Am Kaiserkai 69

www.carls-brasserie.de

Fontaine Burnett

Multiinstrumentalist Fontaine Burnett präsentiert die Songs seines Albums „The Pen Won't Fill The Page“. Seine melodisch, groovigen Songs in einer Mischung aus Blues, Jazz, Pop und Folk garantieren beste Unterhaltung.

So, 27. März 2011, 18:30 Uhr

Hafennacht eV

Sie lieben die See und spielen leidenschaftlich gern maritime Lieder – von La Paloma bis zum Ostseelied: Erk Braren (Gitarre), Heiko Guistorf (Akkordeon) und Uschi Wittich (Gesang). Das Trio ist zum zweiten Mal zu Gast im Kultursalon.

So, 17. April 2011, 18:30 Uhr

Masen: Entwickle Dein Künstlerprofil 1

Masen ist nicht nur Sänger und Songschreiber, er ist ein musikalischer Geschichtenerzähler. In seinem Workshop gibt er eine Einführung in die professionelle Entwicklung Deines Künstlerprofils, das stimmig und nachhaltig durch Songinhalte, -texte, Performance und alle kommunikativen Maßnahmen vermittelt wird.

Klub.K, Steckelhorn 12

www.klub-k.de

Mi, 2. April, und Do, 3. April 2011, 10 Uhr

ePhil: alva noto

Visuelle und musikalische Kunst vereint Carsten Nikolai in seinen synästhetischen Live-Performances, in denen minimalistische elektronische Sounds mit Echtzeit-Visualisierungen kombiniert werden – elegant, schlicht und technikaffin. Gemeinsam mit der Körperstiftung lädt die Elbphilharmonie zur Konzertreihe „ePhil“ in Hamburg ein.

KörperForum, Kehrwieder 12

www.koerber-stiftung.de

Do, 7. April 2011, 21 Uhr

LIEBE RETTER IN SPE,

seit Sommer 2009 hat das Spielhaus HafenCity auf dem Piratenspielplatz seine Türen geöffnet.

Ob bei gutem oder schlechtem Wetter – Kinder und Eltern können dort z. B. andere Kinder und Eltern aus der HafenCity und den angrenzenden Stadtteilen kennenlernen, Kleinkinder vor Ort wickeln und stillen, an den angebotenen Veranstaltungen teilnehmen, oder – als Mitglied – auch private Bastel- und Spielnachmittage veranstalten oder Kindergeburtstage feiern ...

Um dieses gemeinnützige Projekt am Leben zu erhalten, benötigen wir Ihre Hilfe – denn trotz der großzügigen Spenden unserer Sponsoren gehen uns nun leider die Gelder für den täglichen Betrieb aus – daher suchen wir ganz dringend neue Förderer und Spender!

- Sie erhalten eine Spendenquittung, da wir als gemeinnütziger Verein anerkannt sind.
- Bei Spenden ab einer gewissen Höhe wird Ihr Firmenname/Logo außen am Spielhaus dauerhaft und gut sichtbar angebracht, sowie im Flyer und auf der Website des Spielhauses HafenCity abgebildet.
- Eine Ehrenmitgliedschaft ist Ihnen sicher!

WIR DANKEN IHNEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Ein riesiges Dankeschön unseren Spendern, ohne die der Bau und der Betrieb des Spielhauses bis heute nicht möglich gewesen wäre: ADSSG, Bergedorf Bille Stiftung, Brauckmann & Damm GmbH & Co., Eggers Umwelttechnik GmbH, Elbe&Flut Werbeagentur, GARBE Investment GmbH, Gebr. Heinemann, Groß & Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, HafenCity GmbH, HafenCity Business Port, HafenCityNews.de, HASPA (Peter Mühlmann Stiftung), Otto Wulff Bauunternehmung, Roland Berger Strategy Consultants, Unilever.



SPIELHAUS IM HERZEN DER HAFENCITY!

Spielhaus HafenCity e.V.

Am Kaiserkai 7
20457 Hamburg
Tel. (0172) 407 52 12
Fax (040) 317 27 34

info@spielhaus.hafencitynews.de

http://spielhaus.hafencitynews.de

HASPA BLZ 20050550

KontoNr. 1192100632

J. S. Bach in der Karwoche

Andreas Fischer präsentiert am Cembalo das Werk „Goldberg-Variationen“ von Johann Sebastian Bach.

St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
www.katharinen-hamburg.de

Mo, 18. April 2011, 20 Uhr

ELBJAZZ Festival

Nationale und internationale Musiker präsentieren die Welt des Jazz. Es erwartet Sie eine Kombination aus ungewöhnlichen Orten entlang des Elbufers, Hafenfleur und hochkarätigem Jazz von Newcomern bis Legenden.

2 Tage – 10 Bühnen – 45 Konzerte

www.elbjazz.de

Fr, 27. Mai, und Sa, 28. Mai 2011

THEATER

Das Schiff – Theater und Kabarett

Auch im Frühjahr präsentiert Das SCHIFF ein höchst unterhaltsames Programm: „Wenn ich die See seh – brauch ich kein Meer mehr“ präsentiert eine freche, poetische Revue rund um Matrosen, Mädels und Meer. Das richtige Programm für den Sonntag Nachmittag bietet „Dumme Gedanken hat jeder – Das Beste von Wilhelm Busch“.

Wie man heutzutage Wissen erlangt, erfährt man in dem Kabarett „Die Welt ist eine Google“. Zu guter Letzt feiert das Stück „Aussteigen für Einsteiger“, Premiere und wird dabei musikalisch untermalt von Frowin & Kilian. Viele weitere Vorstellungen des Schiffsensembles erwarten Sie.

Das SCHIFF, Nikolaifleet / Holzbrücke 2
www.theaterschiff.de

2. März 2011 bis 29. Mai 2011

LESUNGEN

Literarische Momente

Die Literaturkritiker Annemarie Stoltenberg und Rainer Moritz präsentieren und kommentieren ihre neuerschienenen Favoriten der aktuellen Buchersaison 2011.

Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10
www.messmer-momentum.de

Mi, 6. April 2011, 16 Uhr

13. Vattenfall Lesetage

Bestseller-Autoren und viel versprechende Newcomer präsentieren ihre Werke – im ganzen Stadtgebiet und oft an ungewöhnlichen Orten.

www.vattenfall.de

7. bis 14. April 2011

Lesungen im Speicherstadtmuseum

Nachts, wenn der Wind um den Speicher heult und die Dielen knarren...

Das Speicherstadtmuseum veranstaltet spannende Krimilesungen mit renommierten Autoren. Um packende Themen geht es auch in den historischen Romanen.

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2
www.speicherstadtmuseum.de

Kriminacht:

„Blut von deinem Blute“ Premierenesung mit Silvia Roth

Fr, 11. März 2011, 19:30 Uhr

„Malindi“ Premierenesung mit Ernst Kleemann

Fr, 25. März 2011, 19:30 Uhr

Lange Kriminacht des Sutton Verlages:

Lesung mit Helmut Barz, Uta Haese, Marie Laue und Christine Sylvester

Fr, 8. April 2011, 19:30 Uhr

„Sonderberg & Co.“ Lesung mit Dennis Erhardt und Regina Lemnitz.

Fr, 13. Mai 2011, 19:30 Uhr

Hamburg Krimis Live:

„Phantom vom Fischmarkt“ Live-Inszenierung in absoluter Dunkelheit. In der BlackBox einen Hamburg-Krimi zu erleben, bedeutet Spannung und Nervenkitzel pur!

Dialog im Dunkeln, Alter Wandrahm 4
www.hamburg-krimis.de

jedes 2. Wochenende, 1 Mal im Monat
Sa 19 Uhr und So 15 und 18 Uhr

EVENTS

Einweihung des Sandtorparks

Das Quartier Am Sandtorpark in der Hafencity lädt zur offiziellen Eröffnungsfeier ein. Es wird ein vielfältiges Programm geboten, um die entstandene Grünfläche gebührend vorzustellen.

Am Sandtorpark / Großer Grasbrook
Fr, 8. April 2011, 15 Uhr



Nachrichten

und Informationen aus der Hafencity:

www.hafencity-news.de

Impressum

Redaktion

Quartier / Am Sandtorkai 1 / 20457 Hamburg
Tel. 040. 30 39 30 33 / Fax 040. 30 39 30 31
redaktion@quartier-magazin.com
www.quartier-magazin.com

Herausgeber

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR
Lastropsweg 1 / 20255 Hamburg
Tel. 040. 30 39 30 00 / Fax 040. 30 39 30 01
post@euf-edition.de / www.euf-edition.de

Geschäftsführer

Thomas Hampel (v. i. S. d. P.)
hampel@quartier-magazin.com

Textchef

Nikolai Antoniadis
antoniadis@quartier-magazin.com

Artdirection und Gestaltung

Katja Hansen, Andy Lindemann

Layout

Maria Knuth

Autoren dieser Ausgabe

Nikolai Antoniadis (na), Michael Hertel (mh),
Sebastian Knauer, Bettina Mertl-Eversmeier,
Petra Schreiber, Katrin Ullmann (ull)

Fotos, Illustrationen und

Visualisierungen in dieser Ausgabe

25Hour Hotel Hafencity, ELBE&FLUT Edition,
Hans Flatau, Hafencity Hamburg GmbH /
KCAP / ASTOC, Hafencitymuseum Hamburg,
Thomas Hampel, Stage Entertainment,
Stiftung Hamburg Maritim, Manfred Wigger,
Wilkinson Eyre Architects, Michael Zapf

Korrektorat

Anika Grütz

Anzeigen

Anja Heinsen, Cindy Knütter,
Anke Wistinghausen
Tel. 040. 30 39 30 32 / Fax 040. 30 39 30 31
anzeigen@quartier-magazin.com

Druck

Albert Bauer Companies, Hamburg

Bankverbindung

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR
Hamburger Sparkasse / BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1205 127 861

Abonnement

Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung
für 4 Ausgaben) 20€ zzgl. 19% MwSt.

Juristische Beratung

RA Jens O. Brelle, Art-Lawyer

Art—Lawyer

Die nächste Ausgabe von Quartier
erscheint Anfang Juni 2011.

Wissen ist eine wichtige Ressource.
Nutzen Sie es richtig!



Optimieren Sie Ihr Dokumentenmanagement.

Ihr Unternehmen wird davon profitieren.
Moving Ideas Forward.

RICOH DEUTSCHLAND GmbH
Business & Service Center Hamburg
Am Kaiserkai 1, 20457 Hamburg
Tel.: (0 40) 5 32 01 - 0
www.ricoh.de

RICOH

Office Solutions Production Printing Managed Document Services



Ivan Pucic, Leiter der Filiale HafenCity, und Carsten Patjens, Betreuer im Individualkunden-Center.

Willkommen bei der Haspa in der HafenCity!

Für jeden zweiten Hamburger ist die Haspa die Bank seines Vertrauens – und das aus gutem Grund: Die Nähe zu unseren Kunden, persönlicher Service und schnelle, flexible Lösungen sind für uns selbstverständlich.

Deshalb haben wir auch als erste Bank eine Filiale im Herzen der HafenCity eröffnet, um für Sie gemeinsam mit den Unternehmen der Haspa Finanzgruppe eine kompetente Beratung und umfassende Betreuung für Ihre Finanzen bieten zu können.

Egal ob Sie Kapital ertragreich anlegen, Ihre Zukunft absichern oder eine Immobilie finanzieren wollen: Wir unterstützen Sie bei der Erreichung Ihrer ganz persönlichen Wünsche, Pläne und Ziele. Ivan Pucic und Carsten Patjens nehmen sich gern Zeit, Sie partnerschaftlich

und umfassend zu beraten. Dank unseres ganzheitlichen Beratungsangebots erhalten Sie maßgeschneiderte individuelle Finanzierungs- und Vorsorgelösungen sowie eine umfassende Anlageberatung.

Überzeugen Sie sich und besuchen Sie uns einfach in unserer Filiale HafenCity. Oder vereinbaren Sie einen Termin für ein Beratungsgespräch. Ivan Pucic und Carsten Patjens freuen sich auf Ihren Besuch.



Bestnoten für die Haspa: Bereits zum 4. Mal wurde die Haspa als beste Bank in Hamburg und zum 8. Mal in Folge als bester Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet.



So erreichen Sie uns

Filiale HafenCity

Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg
Telefon 040 3579-7393
Telefax 040 3571-52 88

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch und Freitag, 9.00 bis 16.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag, 9.00 bis 18.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa[®]
Hamburger Sparkasse

haspa.de